

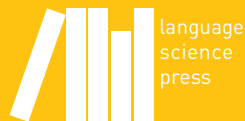
# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

Zweite, überarbeitete Auflage

Roland Schäfer

Entwurf (26. August 2016)

Textbooks in Language Sciences 2



# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

*Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen* ist eine Einführung in die deskriptive Grammatik am Beispiel des gegenwärtigen Deutschen in den Bereichen Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax und Graphematik. Das Buch ist für jeden geeignet, der sich für die Grammatik des Deutschen interessiert, vor allem aber für Studierende der Germanistik bzw. Deutschen Philologie. Im Vordergrund steht die Vermittlung grammatischer Erkenntnisprozesse und Argumentationsweisen auf Basis konkreten sprachlichen Materials. Es wird kein spezieller theoretischer Rahmen angenommen, aber nach der Lektüre sollten Leser in der Lage sein, sowohl deskriptiv ausgerichtete Forschungsartikel als auch theoriennahe Einführungen lesen zu können. Trotz seiner Länge ist das Buch für den Unterricht in BA-Studiengängen geeignet, da grundlegende und fortgeschrittene Anteile getrennt werden und die fünf Teile des Buches auch einzeln verwendet werden können. Das Buch enthält zahlreiche Übungsaufgaben, die im Anhang gelöst werden.

Die zweite Auflage ist vor allem auf Basis von Rückmeldungen aus Lehrveranstaltungen entstanden und enthält neben zahlreichen kleineren Korrekturen größere Überarbeitungen im Bereich der Phonologie, Wortbildung und Graphematik.

Roland Schäfer studierte Sprachwissenschaft und Japanologie an der Philipps-Universität Marburg. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August Universität Göttingen und der Freien Universität Berlin. Er promovierte 2008 an der Georg-August Universität Göttingen mit einer theoretischen Arbeit zur Syntax-Semantik-Schnittstelle. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die korpusbasierte Morphosyntax und Graphematik des Deutschen und anderer germanischer Sprachen sowie die Erstellung sehr großer Korpora aus Webdaten. Seit 2015 leitet er das DFG-finanzierte Projekt *Linguistische Web-Charakterisierung und Webkorpuserstellung* an der Freien Universität Berlin. Er hat langjährige Erfahrung in deutscher und englischer Sprachwissenschaft sowie in der deutschen Sprachwissenschaft und Computerlinguistik.

Roland Schäfer

Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen



## Textbooks in Language Sciences

Editors: Stefan Müller, Martin Haspelmath

Editorial Board: Claude Hagège, Marianne Mithun, Anatol Stefanowitsch, Foong Ha Yap

In this series:

1. Müller, Stefan. Grammatical Theory: From transformational grammar to constraint-based approaches.
2. Schäfer, Roland. Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen.

# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

Zweite, überarbeitete Auflage

Roland Schäfer

Roland Schäfer. 2016. *Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen: Zweite, überarbeitete Auflage* (Textbooks in Language Sciences 2). Berlin: Language Science Press.

This title can be downloaded at:

<http://langsci-press.org/catalog/book/46>

© 2016, Roland Schäfer

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ISBN: 000-0-000000-00-0 (Digital)

000-0-000000-00-0 (Hardcover)

000-0-000000-00-0 (Softcover)

ISSN: 2364-6209

Cover and concept of design: Ulrike Harbort

Typesetting: Roland Schäfer

Proofreading: Thea Dittrich

Fonts: Linux Libertine, Arimo, DejaVu Sans Mono

Typesetting software: Xe<sub>La</sub>TeX

Language Science Press

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin, Germany

[langsci-press.org](http://langsci-press.org)

Storage and cataloguing done by FU Berlin

Freie Universität  Berlin

Language Science Press has no responsibility for the persistence or accuracy of URLs for external or third-party Internet websites referred to in this publication, and does not guarantee that any content on such websites is, or will remain, accurate or appropriate. Information regarding prices, travel timetables and other factual information given in this work are correct at the time of first publication but Language Science Press does not guarantee the accuracy of such information thereafter.

Für Alma, Frau Brüggemolte, Doro, Edgar, Elin,  
Emma, den ehemaligen FCR Duisburg, Frida,  
Ischariot, Johan, Lemmy, Liv, Marina, Mausi,  
Michelle, Nadezhda, Pavel, Sarah,  
Tania, Tarek, Herrn Uhl, Vanessa und so.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>1</b>
<b>I Sprache und Sprachsystem</b>	<b>11</b>
<b>1 Grammatik</b>	<b>13</b>
1.1 Sprache und Grammatik . . . . .	13
1.1.1 Sprache als Symbolsystem . . . . .	13
1.1.2 Grammatik . . . . .	16
1.1.3 Akzeptabilität und Grammatikalität . . . . .	17
1.1.4 Ebenen der Grammatik . . . . .	20
1.1.5 Kern und Peripherie . . . . .	21
1.2 Deskriptive und präskriptive Grammatik . . . . .	26
1.2.1 Beschreibung und Vorschrift . . . . .	26
1.2.2 Regel, Regularität und Generalisierung . . . . .	27
1.2.3 Norm als Beschreibung . . . . .	32
1.2.4 Empirie . . . . .	33
<b>2 Grundbegriffe der Grammatik</b>	<b>39</b>
2.1 Merkmale und Werte . . . . .	39
2.2 Relationen . . . . .	42
2.2.1 Kategorien . . . . .	42
2.2.2 Paradigma und Syntagma . . . . .	45
2.2.3 Strukturbildung . . . . .	50
2.2.4 Rektion und Kongruenz . . . . .	53
2.3 Valenz . . . . .	57



<b>II</b>	<b>Laut und Lautsystem</b>	<b>69</b>
<b>3</b>	<b>Phonetik</b>	<b>71</b>
3.1	Grundlagen der Phonetik . . . . .	71
3.1.1	Das akustische Medium . . . . .	71
3.1.2	Orthographie und Graphematik . . . . .	73
3.1.3	Segmente und Merkmale . . . . .	75
3.2	Anatomische Grundlagen . . . . .	76
3.2.1	Zwerchfell, Lunge und Luftröhre . . . . .	77
3.2.2	Kehlkopf und Rachen . . . . .	78
3.2.3	Mundraum, Zunge und Nase . . . . .	79
3.3	Artikulationsart . . . . .	80
3.3.1	Passiver und aktiver Artikulator . . . . .	80
3.3.2	Stimmhaftigkeit . . . . .	82
3.3.3	Obstruenten . . . . .	82
3.3.4	Approximanten . . . . .	85
3.3.5	Nasale . . . . .	86
3.3.6	Vokale . . . . .	86
3.3.7	Oberklassen für Artikulationsarten . . . . .	88
3.4	Artikulationsort . . . . .	89
3.4.1	Das IPA-Alphabet . . . . .	90
3.4.2	Laryngale . . . . .	91
3.4.3	Uvulare . . . . .	91
3.4.4	Velare . . . . .	92
3.4.5	Palatale . . . . .	92
3.4.6	Palatoalveolare und Alveolare . . . . .	93
3.4.7	Labio-dentale und Bilabiale . . . . .	93
3.4.8	Affrikaten . . . . .	94
3.4.9	Vokale und Diphthonge . . . . .	94
3.5	Phonetische Merkmale . . . . .	98
3.6	Besonderheiten der Transkription . . . . .	100
3.6.1	Auslautverhärtung . . . . .	100
3.6.2	Silbische Nasale und Approximanten . . . . .	101
3.6.3	Orthographisches <i>n</i> . . . . .	101
3.6.4	Orthographisches <i>s</i> . . . . .	102
3.6.5	Orthographisches <i>r</i> . . . . .	103
<b>4</b>	<b>Phonologie</b>	<b>107</b>
4.1	Segmente . . . . .	107

4.1.1	Segmente, Merkmale und Verteilungen . . . . .	107
4.1.2	Zugrundeliegende Formen und Strukturbedingungen . .	111
4.1.3	Auslautverhärtung . . . . .	114
4.1.4	Gespanntheit, Betonung und Länge . . . . .	115
4.1.5	Verteilung von [ç] und [χ] . . . . .	119
4.1.6	/ʁ/-Vokalisierungen . . . . .	120
4.2	Silben und Wörter . . . . .	122
4.2.1	Phonotaktik . . . . .	122
4.2.2	Silben . . . . .	123
4.2.3	Silbenstruktur . . . . .	126
4.2.4	Der Anfangsrand im Einsilbler . . . . .	128
4.2.5	Der Endrand im Einsilbler . . . . .	131
4.2.6	Sonorität . . . . .	133
4.2.7	Die Systematik der Ränder . . . . .	137
4.2.8	Einsilbler und Zweisilbler . . . . .	144
4.2.9	Maximale Anfangsränder . . . . .	150
4.3	Wortakzent . . . . .	151
4.3.1	Prosodie . . . . .	151
4.3.2	Wortakzent im Deutschen . . . . .	153
4.3.3	Prosodische Wörter . . . . .	159
<b>III</b>	<b>Wort und Wortform</b>	<b>169</b>
<b>5</b>	<b>Wortklassen</b>	<b>171</b>
5.1	Wörter . . . . .	171
5.1.1	Definitionsprobleme . . . . .	171
5.1.2	Wörter und Wortformen . . . . .	175
5.2	Klassifikationsmethoden . . . . .	178
5.2.1	Semantische Klassifikation . . . . .	178
5.2.2	Paradigmatische Klassifikation . . . . .	180
5.2.3	Syntagmatische Klassifikation . . . . .	183
5.3	Wortklassen des Deutschen . . . . .	185
5.3.1	Filtermethode . . . . .	185
5.3.2	Flektierbare Wörter . . . . .	186
5.3.3	Verben und Nomina . . . . .	187
5.3.4	Substantive . . . . .	188
5.3.5	Adjektive . . . . .	189
5.3.6	Präpositionen . . . . .	190

5.3.7	Komplementierer . . . . .	191
5.3.8	Adverben, Adkopulas und Partikeln . . . . .	192
5.3.9	Adverben und Adkopulas . . . . .	194
5.3.10	Satzäquivalente . . . . .	195
5.3.11	Konjunktionen . . . . .	195
5.3.12	Gesamtübersicht . . . . .	196
<b>6</b>	<b>Morphologie</b>	<b>203</b>
6.1	Formen und ihre Struktur . . . . .	203
6.1.1	Form und Funktion . . . . .	203
6.1.2	Morphe . . . . .	207
6.1.3	Wörter, Wortformen und Stämme . . . . .	210
6.1.4	Umlaut und Ablaut . . . . .	212
6.2	Morphologische Strukturen . . . . .	214
6.2.1	Lineare Beschreibung . . . . .	214
6.2.2	Strukturformat . . . . .	216
6.3	Flexion und Wortbildung . . . . .	217
6.3.1	Statische Merkmale . . . . .	217
6.3.2	Abgrenzung von Flexion und Wortbildung . . . . .	219
6.3.3	Lexikonregeln . . . . .	223
<b>7</b>	<b>Wortbildung</b>	<b>233</b>
7.1	Komposition . . . . .	233
7.1.1	Definition und Überblick . . . . .	233
7.1.2	Kompositionstypen . . . . .	236
7.1.3	Rekursion . . . . .	239
7.1.4	Kompositionsfugen . . . . .	241
7.2	Konversion . . . . .	244
7.2.1	Definition und Überblick . . . . .	244
7.2.2	Konversion im Deutschen . . . . .	246
7.3	Derivation . . . . .	248
7.3.1	Definition und Überblick . . . . .	248
7.3.2	Derivation ohne Wortklassenwechsel . . . . .	250
7.3.3	Derivation mit Wortklassenwechsel . . . . .	253
<b>8</b>	<b>Nominalflexion</b>	<b>261</b>
8.1	Kategorien . . . . .	262
8.1.1	Numerus . . . . .	262
8.1.2	Kasus . . . . .	264

8.1.3	Person . . . . .	269
8.1.4	Genus . . . . .	271
8.1.5	Zusammenfassung . . . . .	272
8.2	Substantive . . . . .	273
8.2.1	Traditionelle Flexionsklassen . . . . .	274
8.2.2	Numerusflexion . . . . .	276
8.2.3	Kasusflexion . . . . .	278
8.2.4	Schwache Substantive . . . . .	281
8.2.5	Revidiertes Klassensystem . . . . .	284
8.3	Artikel und Pronomina . . . . .	285
8.3.1	Gemeinsamkeiten und Unterschiede . . . . .	285
8.3.2	Übersicht über die Flexionsmuster . . . . .	290
8.3.3	Pronomina und definite Artikel . . . . .	291
8.3.4	Indefinite Artikel und Possessivartikel . . . . .	295
8.4	Adjektive . . . . .	296
8.4.1	Klassifikation . . . . .	296
8.4.2	Flexion . . . . .	297
8.4.3	Komparation . . . . .	302
<b>9</b>	<b>Verbalflexion</b>	<b>309</b>
9.1	Kategorien . . . . .	309
9.1.1	Person und Numerus . . . . .	309
9.1.2	Tempus . . . . .	310
9.1.3	Tempusformen . . . . .	316
9.1.4	Modus . . . . .	318
9.1.5	Finitheit und Infinitheit . . . . .	320
9.1.6	Genus verbi . . . . .	322
9.1.7	Zusammenfassung . . . . .	323
9.2	Flexion . . . . .	324
9.2.1	Unterklassen . . . . .	324
9.2.2	Tempus, Numerus und Person . . . . .	328
9.2.3	Konjunktivflexion . . . . .	330
9.2.4	Zusammenfassung . . . . .	332
9.2.5	Infinite Formen . . . . .	334
9.2.6	Formen des Imperativs . . . . .	335
9.2.7	Kleine Verbklassen . . . . .	337

<b>IV Satz und Satzglied</b>	<b>347</b>
<b>10 Konstituentenstruktur</b>	<b>349</b>
10.1 Syntaktische Struktur . . . . .	349
10.2 Konstituenten . . . . .	357
10.2.1 Konstituententests . . . . .	358
10.2.2 Konstituenten und Satzglieder . . . . .	362
10.2.3 Strukturelle Ambiguität . . . . .	365
10.3 Analysen von Konstituentenstrukturen . . . . .	366
10.3.1 Terminologie für Baumdiagramme . . . . .	366
10.3.2 Phrasenschemata . . . . .	368
10.3.3 Phrasen, Köpfe und Merkmale . . . . .	369
<b>11 Phrasen</b>	<b>379</b>
11.1 Koordination . . . . .	380
11.2 Nominalphrase . . . . .	383
11.2.1 Die Struktur der NP . . . . .	383
11.2.2 Innere Rechtsattribute . . . . .	385
11.2.3 Rektion und Valenz in der NP . . . . .	387
11.2.4 Adjektivphrasen und Artikelwörter . . . . .	390
11.3 Adjektivphrase . . . . .	394
11.4 Präpositionalphrase . . . . .	397
11.4.1 Normale PP . . . . .	397
11.4.2 PP mit flektierbaren Präpositionen . . . . .	398
11.5 Adverbphrase . . . . .	400
11.6 Komplementiererphrase . . . . .	401
11.7 Verbphrase und Verbkomplex . . . . .	402
11.7.1 Verbphrase . . . . .	403
11.7.2 Verbkomplex . . . . .	405
11.8 Konstruktion von Konstituentenanalysen . . . . .	409
<b>12 Sätze</b>	<b>417</b>
12.1 Hauptsatz und Matrixsatz . . . . .	417
12.2 Konstituentenstellung und Feldermodell . . . . .	419
12.2.1 Konstituentenstellung in unabhängigen Sätzen . . . . .	419
12.2.2 Das Feldermodell . . . . .	422
12.2.3 LSK-Test und Nebensätze . . . . .	427
12.3 Schemata für Sätze . . . . .	430
12.3.1 Verb-Zweit-Sätze . . . . .	430

12.3.2	Verb-Erst-Sätze . . . . .	434
12.3.3	Syntax der Partikelverben . . . . .	435
12.3.4	Kopulasätze . . . . .	436
12.4	Nebensätze . . . . .	438
12.4.1	Relativsätze . . . . .	438
12.4.2	Komplementsätze . . . . .	443
12.4.3	Adverbialsätze . . . . .	446
<b>13</b>	<b>Relationen und Prädikate</b>	<b>453</b>
13.1	Semantische Rollen . . . . .	454
13.1.1	Allgemeine Einführung . . . . .	454
13.1.2	Semantische Rollen und Valenz . . . . .	457
13.2	Prädikate und prädikative Konstituenten . . . . .	459
13.2.1	Das Prädikat . . . . .	459
13.2.2	Prädikative . . . . .	460
13.3	Subjekte . . . . .	463
13.3.1	Subjekte als Nominativ-Ergänzungen . . . . .	463
13.3.2	Arten von <i>es</i> im Nominativ . . . . .	467
13.4	Passiv . . . . .	471
13.4.1	<i>werden</i> -Passiv und Verbklassen . . . . .	471
13.4.2	<i>bekommen</i> -Passiv . . . . .	475
13.5	Objekte, Ergänzungen und Angaben . . . . .	477
13.5.1	Akkusative und direkte Objekte . . . . .	477
13.5.2	Dative und indirekte Objekte . . . . .	478
13.5.3	PP-Ergänzungen und PP-Angaben . . . . .	482
13.6	Analytische Tempora . . . . .	483
13.7	Modalverben und Halbmodalverben . . . . .	488
13.7.1	Ersatzinfinitiv und Oberfeldumstellung . . . . .	488
13.7.2	Kohärenz . . . . .	489
13.7.3	Modalverben und Halbmodalverben . . . . .	492
13.8	Infinitivkontrolle . . . . .	495
13.9	Bindung . . . . .	498
<b>V</b>	<b>Sprache und Schrift</b>	<b>509</b>
<b>14</b>	<b>Phonologische Schreibprinzipien</b>	<b>511</b>
14.1	Status der Graphematik . . . . .	511
14.1.1	Graphematik als Teil der Grammatik . . . . .	511

14.1.2	Ziele und Vorgehen in diesem Buch . . . . .	517
14.2	Buchstaben und phonologische Segmente . . . . .	518
14.2.1	Konsonantenschreibungen . . . . .	518
14.2.2	Vokalschreibungen . . . . .	522
14.3	Silben und Wörter . . . . .	524
14.3.1	Dehnungs- und Schärfungsschreibungen . . . . .	524
14.3.2	Eszett an der Silbengrenze . . . . .	528
14.3.3	<i>h</i> zwischen Vokalen . . . . .	532
14.4	Betonung und Hervorhebung . . . . .	533
14.5	Ausblick auf den Nicht-Kernwortschatz . . . . .	535
<b>15</b>	<b>Morphosyntaktische Schreibprinzipien</b>	<b>541</b>
15.1	Wortbezogene Schreibungen . . . . .	541
15.1.1	Wörter . . . . .	541
15.1.2	Wortklassen . . . . .	543
15.1.3	Wortbildung . . . . .	547
15.1.4	Abkürzungen und Auslassungen . . . . .	549
15.1.5	Konstantenschreibungen . . . . .	553
15.2	Schreibung von Phrasen und Sätzen . . . . .	555
15.2.1	Phrasen . . . . .	555
15.2.2	Unabhängige Sätze . . . . .	557
15.2.3	Nebensätze und Verwandtes . . . . .	560
	<b>Lösungen zu den Übungen</b>	<b>566</b>
	<b>Bibliographie</b>	<b>615</b>
	<b>Literatur</b>	<b>615</b>
	<b>Index</b>	<b>622</b>







## **Teil I**

# **Sprache und Sprachsystem**





## **Teil II**

# **Laut und Lautsystem**





## **Teil III**

# **Wort und Wortform**







# 7 Wortbildung

Die Wortbildung beschäftigt sich, wie in Abschnitt 6.3.2 beschrieben, mit der Bildung neuer Wörter aus existierenden Wörtern. In diesem Kapitel werden die verschiedenen Arten der Wortbildung der Reihe nach besprochen, zuerst die *Komposition* (Abschnitt 7.1), dann die *Konversion* (Abschnitt 7.2) und abschließend die *Derivation* (Abschnitt 7.3).

## 7.1 Komposition

### 7.1.1 Definition und Überblick

Eine im Deutschen besonders häufige Art der Wortbildung ist die *Komposition*, eine Aneinanderfügung existierender Wörter. Erste Beispiele für Komposita sind *Haus.meister* oder *Rot.barsch*. Wir markieren die Stelle zwischen den aneinandergefügt Wörtern in Komposita mit einem Punkt und nicht mit einem Bindestrich wie bei der Flexion. Definition 7.1 grenzt die Komposition ein.



#### Komposition

#### Definition 7.1

Die *Komposition* ist ein Wortbildungsmuster, bei dem lexikalische Wörter gebildet werden, deren Stamm aus zwei Stämmen anderer lexikalischer Wörter zusammengesetzt ist, die die *Glieder* des *Kompositums* genannt werden. Das Kompositum erhält seine grammatischen und semantischen Merkmale auf produktive oder zumindest meistens transparente Weise von den beiden Gliedern.

Laut Definition 7.1 soll Komposition ein Fall von Wortbildung sein. Es müssen also statische Merkmale geändert, Merkmale gelöscht oder hinzugefügt werden

(vgl. Definitionen 6.8 auf S. 218 und 6.9 auf S. 221). Wir beginnen mit Überlegungen zu Bedeutungsmerkmalen und wenden uns dann formalen grammatischen Merkmalen im Kompositum zu.

Bezüglich der Bedeutung ist in Komposita vor allem die Relation zwischen seiner Bedeutung und den Bedeutungen seiner Bestandteile interessant. In Wörtern wie *Haus.meister* erkennen wir sofort die Bestandteile *Haus* und *Meister*, und die Gesamtbedeutung des Kompositums hat mit den Bedeutungen dieser Bestandteile auch erkennbar zu tun. Würden wir aber das Wort *Hausmeister* zum ersten Mal hören, wäre es fraglich, ob wir nur durch das Wort sofort einen präzisen Eindruck von der Tätigkeit eines Hausmeisters erhielten.

Diese Überlegungen lassen sich mit den Begriffen *Produktivität* und *Transparenz* auf den Punkt bringen, die in Definition 7.1 bereits verwendet wurden. Wenn die Bildung von Komposita nämlich eine Regularität des grammatischen Systems ist, muss das bedeuten, dass ein Sprachbenutzer sich jederzeit dieser Regularität bedienen kann, um neue Komposita zu bilden. Das scheint auch so zu sein, denn bei Bedarf können kurze Komposita wie *Flaschenkiste* oder lange wie *Sprechstundenverlegungsbenachrichtigung* jederzeit gebildet und verstanden werden. Komposition ist also *produktiv* im Sinn von Definition 7.2.<sup>1</sup>

### §

#### Produktivität

#### Definition 7.2

Eine Regularität ist *produktiv*, wenn sie jederzeit und nahezu uneingeschränkt angewendet werden kann, um grammatische Strukturen aufzubauen. Resultierende Strukturen sind produktiv gebildet und ihre Bedeutung ist kompositional.

Mit Wörtern wie *Hausmeister*, *Kindergarten* und vielen anderen verhält es sich aber etwas anders. Diese Wörter sehen aus, als seien sie produktiv nach der Regularität der Komposition gebildet. Allerdings ist ihre Bedeutung spezieller, als es die produktive Regularität vermuten ließe. Die Bedeutung ist nicht *kompositional* (s. Abschnitt 1.1.1), sie ergibt sich also nicht aus der Bedeutung seiner Bestandteile.

<sup>1</sup> Einige typische semantische Beziehungen zwischen den Gliedern eines produktiv gebildeten Kompositums werden in Abschnitt 7.1.2 besprochen.

le. Da die Bestandteile aber einwandfrei identifizierbar sind und semantisch zur Gesamtbedeutung passen, würde man von einem *transparent* gebildeten Kompositum gemäß Definition 7.3 sprechen.

## §

**Transparenz****Definition 7.3**

Eine *transparente* Bildung entspricht erkennbar einem produktiven Muster, kann aber in ihrer Bedeutung oder Funktion spezialisiert sein. Sie muss daher evtl. im Lexikon abgelegt werden (*Lexikalisierung*). Transparente Bildungen haben also unter Umständen keine vollständig kompositionale Bedeutung.

Die Übergänge sind fließend, und man muss einen großen empirischen Aufwand betreiben, um bei der Frage, ob ein bestimmtes Kompositum produktiv gebildet ist oder nicht, zu vernünftigen Ergebnissen zu kommen. Völlig eindeutig ist bei Komposita aber eine produktive Bildung genau dann auszuschließen, wenn eins der Glieder nicht oder nicht mehr alleine vorkommen kann, wie *\*Him* und *\*Brom* in *Himbeere* und *Brombeere*.

Im Gegensatz zur Analyse und Beschreibung der Bedeutungsmerkmale eines Kompositums ist die Beschreibung seiner grammatischen Merkmale einfach. In *Haus.meister* ist z. B. der Verlust sämtlicher grammatischer Merkmale von *Haus* offensichtlich. Das erste Glied *Haus* ist z. B. ein Neutrum, das zweite Glied *Meister* ist ein Maskulinum. Das Kompositum *Haus.meister* ist immer und ohne Ausnahme ein Maskulinum, und vom ursprünglichen Genus des ersten Gliedes ist im Kompositum nichts mehr zu erkennen. Das lässt sich auf alle Komposita generalisieren, denn das hintere Glied setzt seine grammatischen Merkmale immer durch, und das vordere verliert die seinen immer. Es werden also auf jeden Fall Werte statischer Merkmale überschrieben bzw. Merkmale gelöscht, vgl. Definiti-

on 7.4.

§

**Kopf (Kompositum)**

**Definition 7.4**

Der *Kopf* eines Kompositums ist das Glied, das die Werte der statischen grammatischen Merkmale und die gesamte grammatische Merkmalsausstattung des Kompositums bestimmt. Der Kopf ist immer das rechte Glied.

Es ist nicht nur das Genus betroffen. In *Rot.barsch* ist *rot* ein Adjektiv und *Barsch* ein maskulines Substantiv. Das Ergebnis der Wortbildung – also *Rot.barsch* – ist ein maskulines Substantiv, genau wie *Barsch*. Die Wortklasse von *rot* geht verloren.

Wir schließen mit weiteren Beispielen in (1). Das Erstglied kommt hier aus den Klassen der Substantive (*Kopf*, *Student*, *Feuer*), Adjektive (*laut*, *rot*, *fertig*) und Verben (*laufen*, *essen*). Im Fall von *feuer.rot* ist der Kopf ein Adjektiv. Komposita sind also nicht nur Substantive, und der Fokus auf Substantivkomposita in diesem Kapitel hat nur pragmatische Gründe.

- (1)
- a. Kopf.hörer
  - b. Laut.sprecher
  - c. Studenten.werk
  - d. Lehr.veranstaltung
  - e. Rot.eiche
  - f. Lauf.schuhe
  - g. Ess.besteck
  - h. Fertig.gericht
  - i. feuer.rot

### 7.1.2 Kompositionstypen

In diesem Abschnitt werden Komposita diskutiert, die ein klar definiertes semantisches Zentrum haben. Überlegen wir uns intuitiv, wie sich der Kopf und der

Nicht-Kopf der Komposita in (2) und (3) semantisch zueinander verhalten.<sup>2</sup>

- (2) a. Schul.heft  
b. Staats.finanzen
- (3) a. Kandidaten.nennung  
b. Managerinnen.schulung  
c. Geld.wäsche

In den Gruppen in (2) und (3) bildet der Kopf (das rechte Glied) das semantische Zentrum auf eine charakteristische Weise. Wir können nämlich für jedes dieser Komposita einen Satz wie in (4) formulieren, der in jedem Fall wahr ist. Bei *Geldwäsche* klingt das Ergebnis evtl. leicht dubios. Dies dürfte daran liegen, dass *Geldwäsche* von den gegebenen Beispielen am wenigsten produktiv gebildet ist und eine stark spezialisierte Gesamtbedeutung aufweist.

- (4) a. Ein Schulheft ist ein Heft.  
b. Staatsfinanzen sind Finanzen.  
c. Eine Kandidatennennung ist eine Nennung.  
d. Eine Managerinnenschulung ist eine Schulung.  
e. Eine Geldwäsche ist eine Wäsche.

Die vom Kompositum bezeichneten Gegenstände können also auch immer von dem Kopf bezeichnet werden. Anders gesagt bezeichnet das Kompositum eine Untermenge der Gegenstände, die von dem Kopf alleine bezeichnet werden. Mit dem Nicht-Kopf (dem linken Glied) verhält es sich niemals so, wie man an (5) leicht sieht. Das Zeichen # signalisiert, dass diese Sätze niemals wahr sein können. Sie zeigen, was mit dem *semantischen Zentrum* (manchmal auch *Kern*) gemeint ist. Der Kopf dominiert das Kompositum nicht nur grammatisch, sondern auch semantisch.

- (5) a. # Ein Schulheft ist eine Schule.  
b. # Staatsfinanzen sind ein Staat.  
c. # Eine Kandidatennennung ist ein Kandidat.  
d. # Eine Managerinnenschulung ist eine Managerin.  
e. # Eine Geldwäsche ist Geld.

---

<sup>2</sup> Die Beispiele sind Eisenberg (2013a: 217ff.) entnommen.

Zwischen den Gruppen (2) und (3) lässt sich ebenfalls ein Unterschied feststellen. Die Testsätze in (4) funktionieren für beide Gruppen. Es gibt aber eine zusätzliche Testsatzkonstruktion, die nur für die Gruppe in (3) funktioniert, s. (6).

- (6) a. Bei einer Kandidatennennung wird ein Kandidat genannt.  
b. Bei einer Managerinnenschulung wird eine Managerin geschult.  
c. Bei einer Geldwäsche wird Geld gewaschen.

Für die Gruppe aus (2) lassen sich die entsprechenden Sätze meist nicht vernünftig bilden, vgl. (7). Selbst wenn man ihre Bildung forciert, sind die Sätze prinzipiell falsch.

- (7) a. # Bei einem Schulheft wird eine Schule geheftet.  
b. # Bei Staatsfinanzen wird ein Staat finanziert.

Die Komposita, für die Testsätze wie in (6) funktionieren, nennt man *Rektionskomposita*, weil ihrem Kopf-Substantiv ein Verb wie hier *nennen*, *schulen* oder *waschen* zugrundeliegt (zur Ableitung vom Verb zum Substantiv vgl. Abschnitt 7.3), und in einem Satz mit diesem Verb das linke Glied (der Nicht-Kopf) das direkte Objekt (im Akkusativ) wäre – so wie in den Sätzen in (6). In einem Satz mit einem dem Kopf entsprechenden Verb würde dieses Verb den Akkusativ regieren. Daher der Name *Rektionskompositum*.

Die Gruppe aus (2), also *Schul.heft*, *Staats.finanzen* usw. werden *Determinativkomposita* genannt, weil der Nicht-Kopf den Kopf semantisch näher bestimmt (*determiniert*), aber eben keine Rektionsbeziehung gegeben ist. Zusammenfassend kann also Satz 7.1 aufgestellt werden.



### Determinativ- und Rektionskompositum

### Satz 7.1

Wenn der Test aus (4) funktioniert und die Tests aus (5) und (6) misslingen, liegt ein *Determinativkompositum* vor. Wenn die Tests aus (4) und (6) funktionieren und der Test aus (5) misslingt, liegt ein *Rektionskompositum* vor.



Aus grammatischer Sicht kann festgestellt werden, dass das Determinativkompositum der Prototyp des Kompositums ist. Das Rektionskompositum ist ebenfalls ein relevantes grammatisches Phänomen, da seine durchaus produktive Bildung mit einem bestimmten Valenzmuster (Verben mit Akkusativ) zusammenfällt.

### 7.1.3 Rekursion

Definition 7.1 besagte, dass in einem Kompositum jeweils zwei Wörter (bzw. ihre Stämme) zusammengefügt werden. In diesem Zusammenhang muss man sich nun fragen, wie es sich mit Wörtern wie *Lang.strecken.lauf* verhält. An diesem Kompositum sind offensichtlich drei Glieder beteiligt, und die Definition scheint diesen Fall zunächst nicht abzudecken. Wenn man aber überlegt, ob die Glieder dieses Kompositums in einem jeweils gleichen Verhältnis zueinander stehen, dann erkennt man, dass dies nicht so ist. Ein Langstreckenlauf ist semantisch betrachtet wahrscheinlich in den meisten Fällen der Lauf einer Langstrecke, denn das Wort *Lang.strecke* ist nicht nur bildbar, sondern wird auch von Sprechern häufig verwendet. Seltener wird wahrscheinlich der lange Lauf einer Strecke bezeichnet, denn das Wort *Strecken.lauf* ist durchaus bildbar, wird aber kaum verwendet.

Trotzdem existieren zweifelsfrei beide Interpretationsmöglichkeiten. Sie rühren daher, dass man die Glieder des Kompositums in verschiedene Zweiergruppen zusammenfassen kann und sich die Bedeutung im Sinn der Kompositionalität entsprechend ändert. Man kann die unterschiedlichen Strukturen mit Klammern sehr gut verdeutlichen, s. (8). Alternativ kann das morphologische Strukturformat aus Abschnitt 6.2.2 benutzt werden, s. Abbildung 7.1. Zur Verdeutlichung werden hier die Wortklassen im Baum annotiert.

- (8) a. (Lang.strecken).lauf  
b. Lang.(strecken.lauf)

Je nachdem, welche Reihenfolge von Kompositionsprozessen man annimmt, ergeben sich die verschiedenen Bedeutungen. Es gibt in der Regel aber keine grammatischen Kriterien für oder gegen eine bestimmte Analyse. Die Grammatik (in diesem Fall die Regularitäten der Komposition) sagt uns lediglich, dass alle denkbaren Strukturanalysen aus geschachtelten Zweiergruppen von Gliedern möglich sind, nicht aber, welche plausibel oder am häufigsten sind. Die Entscheidung wird immer aufgrund von mehr oder weniger subjektiven semantischen

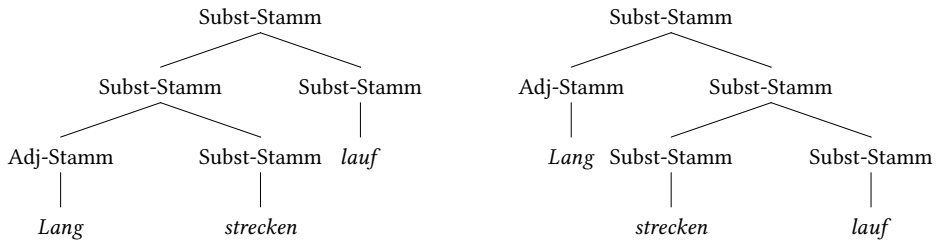


Abbildung 7.1: Zwei mögliche Analysen von *Langstreckenlauf*

Erwägungen im Einzelfall gefällt.

## Wahrscheinliche Analysen von Komposita

## Vertiefung 7.1

Man kann durch Analysen der Häufigkeit der beteiligten Wörter bestimmte Analysen plausibilisieren. Im DeReKo (vgl. S. 37) findet man zum Beispiel für *Langstrecke* 3.804 Belege, für *Streckenlauf* hingegen nur 18 (bei Anfragen mit Wortformenoperator am 26.12.2009 im Archiv W-Öffentlich.) Der einfache Vergleich dieser absoluten Häufigkeiten zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit für die Analyse (*Lang.strecken*).lauf deutlich höher ist als die für *Lang.(strecken.lauf)*, ganz einfach, weil das Wort *Lang.strecke* für sich genommen stärker im Wortschatz des Deutschen vertreten ist. In der Realität ist die statistische Auswertung etwas komplizierter, und es muss natürlich trotzdem damit gerechnet werden, dass die unwahrscheinlichere Analyse je nach Kontext doch die zutreffende ist.

Unabhängig von Problemen bei der konkreten Analyse im Einzelfall ist aus grammatischer Sicht aber auf jeden Fall interessant, dass die Komposition ein Prozess ist, bei dem das Ergebnis des Prozesses wieder als Ausgangsbasis des gleichen Prozesses verwendet werden kann. Wurden also einmal *lang* und *Strecke* zu *Lang.strecke* komponiert, kann das dabei entstehende Kompositum wie jedes andere Substantiv erneut in einem Kompositionsprozess verwendet werden. Diese Eigenschaft mancher produktiver Prozesse nennt man *Rekursion*, s. Definition 7.5, wobei umstritten ist, ob natürliche Sprache unbegrenzt Rekursiv ist. Immerhin ist die Länge (bzw. Komplexität) tatsächlich benutzbarer Komposita

stark begrenzt (dazu auch S. 356).



### Rekursion

### Definition 7.5

Ein produktiver Prozess bzw. eine Regel (im technischen Sinn) ist *rekursiv*, wenn er/sie auf sein/ihr eigenes Ergebnis angewendet werden kann.

Innerhalb der Morphologie muss beachtet werden, dass Flexion im Gegensatz zu Teilen der Wortbildung nicht rekursiv ist. Wenn ein Substantiv einmal nach Kasus und Numerus flektiert wurde, kann dies nicht nochmal geschehen. Gleiches gilt für ein Verb, das nach Modus, Tempus, Person und Numerus flektiert wurde. Es kommt also eine weitere Unterscheidung zwischen Flexion und Wortbildung hinzu, s. Satz 7.2.



### Rekursion in der Morphologie

### Satz 7.2

Wortbildung ist ein (eingeschränkt) rekursiver morphologischer Prozess. Flexion ist ein nicht-rekursiver morphologischer Prozess.

Bei Satz 7.2 ist zu beachten, dass allgemein von Wortbildung gesprochen wird, nicht nur von Komposition. In eingeschränkterem Maß sind Konversion (Abschnitt 7.2) und Derivation (Abschnitt 7.3) ebenfalls rekursiv.

#### 7.1.4 Kompositionsfugen

Besonders in den hier in erster Linie betrachteten Komposita aus Substantiv und Substantiv gibt es in vielen, aber nicht allen Fällen eine morphologische Markierung, die an der so genannten *Fuge* (der Grenze zwischen den beiden Gliedern des Kompositums) auftritt. Betrachtet man Wörter wie (*Lang.strecke-n*).lauf, so sieht man, dass nicht einfach die Stämme der beiden Glieder das Kompositum

bilden. Vielmehr wird das Suffix *-n* an das Vorderglied angefügt. In diesem Fall ist das so genannte *Fugenelement -n* formal identisch mit der Pluralmarkierung des Wortes *Langstrecke*. Man könnte nun vermuten, dass *-n* hier die Markierungsfunktion [NUMERUS: *pl*] hat. Gegen diese Vermutung spricht vor allem ein semantischer Grund. Bei einem Langstreckenlauf werden nicht zwangsläufig mehrere Strecken gelaufen, es kann sich nicht um die Pluralmarkierung handeln. Das Suffix *-n* ist vielmehr ein bei der Wortbildung an der Fuge auftretendes spezielles Affix ohne semantische oder grammatische Markierungsfunktion. Diese Annahme wird weiter gestützt durch das zwischen Verb und Substantiv auftretende Fugen-Schwa wie in *Bad-e.hose*, wobei *bad-e* zwar eine Wortform des Verbs *baden* ist (z. B. die 1. Person Singular Präsens), aber die Bedeutung im Kompositum garantiert nicht dieser Verbform entspricht. Alternativ könnte es auch der Dativ Singular des Substantivs *Bad* sein. Dafür würde die gleiche Argumentation gelten. Immerhin gibt es keinen Grund dafür, dass im Kompositum ausgerechnet der Dativ stehen sollte. Außerdem gibt es Fälle, in denen wie bei *\*Schmerz-ens* in *Schmerz-ens.geld* oder *\*Heirat-s* in *Heirat-s.antrag* das Fugenelement keiner Kasus-Numerus-Form des Vordergliedes entspricht.

Diese sogenannten *Fugenelemente* treten in verschiedener Form, aber nicht immer und nur schwer vorhersagbar auf. Weil sie natürlich nicht paradigmatisch sind, können wir sie eigentlich nicht als Flexion bezeichnen. Wegen der großen formalen Nähe vieler (nicht aller) Fugenelemente zu Flexionsaffixen trennen wir sie trotzdem mit dem Bindestrich vom vorangehenden Stamm ab. Die wichtigsten Fugenelemente sind in Tabelle 7.1 mit Beispielen angegeben. Abbildung 7.2 zeigt beispielhaft die Analyse eines Kompositums mit Fugenelement.

Tabelle 7.1: Wichtige Fugenelemente

Fuge	Beispiel
-n	Blume-n.vase
-s	Zweifel-s.fall
-ns	Glaube-ns.frage
-e	Pferd-e.wagen, Bad-e.hose
-er	Kind-er.garten
-en	Held-en.mut
-es	Sieg-es.wille
-ens	Schmerz-ens.geld

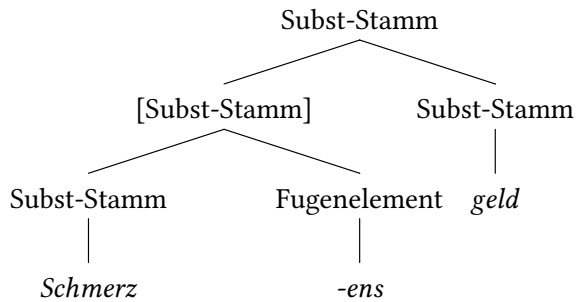


Abbildung 7.2: Kompositionsstrukturen mit Fugenelement

Das Gegenteil zur Fugenbildung mit Fugenelementen gibt es in einigen Fällen auch, nämlich die *Suffixtilgung* an der Fuge. Manche produktiven oder historischen Wortbildungssuffixe werden an der Kompositionsfuge gelöscht. Beispielsweise entfällt das alte Ableitungssuffix für feminine Substantive *:e* (wie in *Wolle*) in Komposita wie *Woll.decke*. Genauso wie das Auftreten der Fugenelemente ist diese Tilgung allerdings nicht auf einfache Weise systematisch beschreibbar.

Damit sind viele der wesentlichen grammatischen Besonderheiten der Komposition beschrieben. Die in Abschnitt 7.2 und Abschnitt 7.3 diskutierten Wortbildungstypen gehen anders als die Komposition immer von nur einem einzelnen Stamm aus.

### Zusammenfassung von Abschnitt 7.1

Ein morphologischer Prozess ist umso produktiver, je weniger Einschränkung es bezüglich seiner Anwendbarkeit auf die Wörter einer Wortklasse gibt. Ein Prozess ist transparent (ggf. aber nicht produktiv), wenn die Art seiner Bildung deutlich erkennbar ist. Komposita sind Neubildungen eines Worts aus zwei existierenden Wörtern, von denen eins als Kopf die grammatischen Merkmale der Neubildung bestimmt. In der Komposition werden immer zwei Wörter zusammengesetzt, ggf. aber rekursiv. Fugenelemente haben keine einfach zu bestimmende grammatische Funktion wie die Markierung von Kasus oder Numerus.

## 7.2 Konversion

### 7.2.1 Definition und Überblick

Es wurde im letzten Abschnitt gezeigt, dass der Wortschatz einer Sprache durch Kompositionsbeziehungen zwischen Wörtern besonders strukturiert sein kann. Ähnliche Prinzipien kann man auch in einem anderen Bereich der Wortbildung beobachten. Vergleichen wir dazu die folgenden Beispiele (9).

- (9) a. Simone geht gerne einkaufen.  
b. Das Einkaufen macht Simone Spaß.

Im ersten Satz kommt *einkauf-en* als Infinitiv des Verbs (also als Verbform) vor. Im zweiten Satz steht *Einkaufen* mit definitivem Artikel als Subjekt des Satzes, es handelt sich also um ein Substantiv. Die Orthographie verlangt genau wegen dieses Wechsels in die Klasse der Substantive, dass das Wort großgeschrieben wird (mehr in Abschnitt 15.1.2). Da [KLASSE: **subst**] und [KLASSE: **verb**] statische Merkmale sind, kann die Beziehung zwischen den Wortformen *einkauf-en* und *Einkaufen* keine Flexionsbeziehung sein, sondern es muss sich um Wortbildung handeln (vgl. Definition 6.9, S. 221). Es handelt sich also jeweils um die Wortform eines eigenen Wortes (Substantiv bzw. Verb). Trotzdem ist die Beziehung zwischen diesen beiden Wörtern vollständig vorhersagbar, denn fast jedes Verb in seiner Infinitivform kann auf diese Weise als Substantiv mit [GENUS: **neut**] verwendet werden.

Wir führen deshalb mit Definition 7.6 einen neuen Typ von Wortbildungsprozess – die *Konversion* – ein, wobei wir das Wort, das dem Prozess unterzogen wird, als *Ausgangswort* bezeichnen und das Ergebnis als *Zielwort*.

#### §

#### Konversion

#### Definition 7.6

*Konversion* ist ein Wortbildungsprozess, bei dem ein Stamm (*Stammkonversion*) oder eine Wortform (*Wortformenkonversion*) eines Ausgangswortes als Stamm eines Zielwortes verwendet wird, wobei Wortklassenwechsel stattfindet.

Diese Definition erfasst zwei verschiedene Fälle, von denen erst einer an Beispielen eingeführt wurde. Der erste ist der, bei dem ein Stamm der Ausgangspunkt des Wortbildungsprozesses ist, und der zweite ist der, bei dem der Ausgangspunkt eine Wortform ist. Illustriert wird der Unterschied durch Satz (10) als Ergänzung zu (9).

(10) Der Einkauf an Heiligabend hat vier Stunden gedauert.

In diesem Beispiel wird ein zweites Wort verwendet, welches offensichtlich auch in einer Wortbildungsbeziehung zu dem Verb *einkauf-en* steht. Dass *Einkauf* nicht dasselbe Substantiv wie *Einkaufen* sein kann, sieht man leicht daran, dass das Genus der Wörter unterschiedlich ist (Maskulinum beziehungsweise Neutrum). Außerdem unterscheiden sich die beiden Substantive darin, ob sie einen Plural bilden können. *Einkauf* kann einen Plural bilden (*Einkäufe*), *Einkaufen* hingegen nicht, vgl. Tabelle 7.2.

Tabelle 7.2: Kasus-Numerus-Paradigma für *Einkauf* und *Einkaufen*

Numerus	Kasus	Stammkonversion (Maskulinum)	Wortformenkonversion (Neutrum)
Singular	Nominativ	Einkauf	Einkaufen
	Akkusativ	Einkauf	Einkaufen
	Dativ	Einkauf	Einkaufen
	Genitiv	Einkauf-s	Einkaufen-s
Plural	Nominativ	Einkäufe	
	Akkusativ	Einkäufe	
	Dativ	Einkäufe-n	
	Genitiv	Einkäufe	

Die beiden Wörter sind also voneinander verschieden, haben unterschiedliche Stämme (*Einkauf* und *Einkaufen*) und eine unterschiedliche Formenbildung. Wir gehen hier daher davon aus, dass sie durch unterschiedliche Konversionsprozesse aus dem Verb gebildet wurden. Im Fall von *Einkaufen* wurde eine Wortform zugrundegelegt, nämlich der Infinitiv. Es handelt sich also um den zweiten Fall aus der Definition, nämlich *Wortformenkonversion*. Im Gegensatz dazu ist bei *Einkauf* der Verbalstamm in einen Substantivstamm konvertiert worden. Bei diesem Konversionstyp entsteht immer ein maskulines Substantiv. Dies entspricht dem ersten Fall aus der Definition, also der *Stammkonversion*. Die Subklassifikation als

Stammkonversion und Wortformenkonversion richtet sich dabei nach dem Ausgangspunkt der Konversion. Das Ergebnis der Konversion ist immer ein Stamm, denn es verhält sich wie ein gewöhnliches Wort der Wortklasse, zu der es gehört. Es flektiert also wie jedes andere Verb oder Nomen, oder es ist unveränderlich (falls das Zielwort z. B. ein Adverb ist).

Es muss terminologisch beachtet werden, dass im Falle unregelmäßiger Bildungen, bei denen z. B. im Konversionsprodukt Ablautstufen vorliegen, die es sonst nicht gibt, nicht von Konversion gesprochen werden sollte. Ein Beispiel dafür wäre *schieß-en* zu *Schuss*. Diese Fälle behandeln wir als unregelmäßige, nicht-produktive Bildungen, und betrachten die Stämme in unserer synchronen Grammatik als nicht aufeinander bezogen. In diesem Fall gibt es trotz der lautlichen Ähnlichkeit und dem eindeutigen semantischen Bezug zwischen *Schuss* und *schieß-en* keine grammatische Beziehung. Im nächsten Abschnitt folgen nun Beispiele für eindeutige Konversionsprozesse im Deutschen.

### 7.2.2 Konversion im Deutschen

Spezielle Bezeichnungen für Konversionsprozesse werden normalerweise nach der Wortklasse des Zielwortes mit *-ierung* gebildet. Eine Konversion, bei der das Zielwort zur Klasse der Adjektive gehört, wird also z. B. als *Adjektivierung* bezeichnet usw. In den Tabellen 7.3 und 7.4 finden sich einige Beispiele, geordnet nach Wortformenkonversion und Stammkonversion sowie der Wortklasse des Zielwortes in eindeutigen syntaktischen Kontexten.<sup>3</sup>

Tabelle 7.3: Beispiele für Wortformenkonversion

Typ	Ausgangswort	Zielwort
Adjektivierung	(Der Zaun wurde) ge-strich-en.	(der) gestrichen-e (Zaun)
Substantivierung	(der) gestrichen-e (Zaun)	(der/die/das) Gestrichen-e

Die Wortformenkonversion vom Adjektiv *gestrichen-e* zum Substantiv *Gestrichenes* ist eigentlich ein Sonderfall. Hier wird eine voll flektierte adjektivische Wortformen als Substantiv verwendet, denn das Zielwort flektiert nicht wie ein Substantiv, sondern wie ein Adjektiv (vgl. Kapitel 8). Man könnte sagen, dass es sich um eine Konversion von einer Wortform zu einer Wortform handelt und nicht um eine Konversion von einer Wortform zu einer Wortform. Eine andere Lösung wäre es, gar nicht von Konversion auszugehen, sondern von einem Adjektiv,

<sup>3</sup> Die Beispiele wurden aus Eisenberg (2013a: 280) übernommen.



Tabelle 7.4: Beispiele für Stammkonversion

Typ	Ausgangswort	Zielwort
Substantivierung	(Wir sollen) lauf-en.	(der) Lauf
Verbalisierung	(der) grün-e (Rasen)	(Der Rasen) grün-t.

das mit einem nicht ausgedrückten Substantiv oder vor einer leeren Substantiv-Position in der Nominalphrase auftritt (vgl. Abschnitt 11.2). Welche Beschreibung man wählt, ist für unsere Belange nicht sehr zentral.

Zur Notation der Wortanalysen muss noch Folgendes angemerkt werden. Ist vom Infinitiv des Verbs die Rede, handelt es sich um eine Wortform aus einem Verbstamm und einem Flexionssuffix, weswegen der Bindestrich zwischen den Bestandteilen Wortstamm und Suffix stehen muss: *lauf-en*. Sobald die Wortformenkonversion zum Substantiv erfolgt ist, verhält sich das Resultat morphologisch immer wie ein Substantivstamm, und der Bindestrich muss entfallen: *Kauf-en*.

An den Beispielen in Tabelle 7.3 kann man erkennen, dass auch der Prozess der Konversion prinzipiell (aber gegenüber der Komposition eingeschränkt) rekursiv durchführbar ist, denn vom Partizip *ge-strich-en* (zur Bildung der Form des Partizips s. Abschnitt 9.2.5) kann ein Adjektiv *gestrichen* gebildet werden, und von diesem Adjektiv kann wiederum durch Konversion ein Substantiv (*der/die/das*) *Gestrichen-e* gebildet werden. Eine Darstellung in Strukturbäumen findet sich in den Abbildungen 7.3 und 7.4.

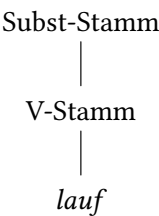


Abbildung 7.3: Einfache Stammkonversion

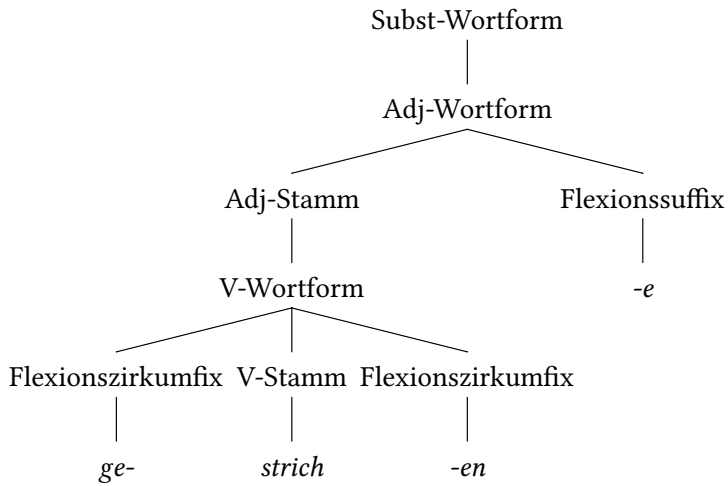


Abbildung 7.4: Schrittweise Wortformenkonversionen

### Zusammenfassung von Abschnitt 7.2

Bei der Konversion werden neue Wörter ohne Formveränderung aus bestehenden Wörtern gebildet.

## 7.3 Derivation

### 7.3.1 Definition und Überblick

Bei der Konversion findet typischerweise ein Wortklassenwechsel statt, es gibt aber kein Affix, das eine spezifische semantische Veränderung formal markiert. Trotzdem sind die semantischen Folgen eines bestimmten Konversionstypus normalerweise konventionalisiert. Das bedeutet, dass z. B. im Fall der Wortformenkonversion vom verbalen Infinitiv zum Substantiv (*lauf-en* zu *Laufen*) und bei der Stammkonversion (*lauf* zu *Lauf*) per Konvention gut vorhersagbar ist, wie die Bedeutung der jeweiligen Ziel-Substantive aus der Bedeutung des Verbs erschlossen werden kann. In den genannten Fällen bezeichnen die Ziel-Substantive die entsprechende Handlung bzw. den Vorgang (bei dem z. B. jemand läuft). Man

erwartet daher als kompetenter Sprachbenutzer, dass ein durch Konversion vom Verb gebildetes Substantiv z. B. nicht im Einzelfall die handelnde (hier also laufende) Person bezeichnet. Die Bildungen in (11) sind hingegen Ableitungen, die unter Verwendung bestimmter Affixe – per *Derivation* – zustandekommen. In diesen Fällen kodiert das konkrete Affix immer eine ganz bestimmte Änderung der Bedeutung bezogen auf das Ausgangswort. Die Doppelpunkte markieren die Grenzen zwischen dem Stamm des Ausgangswortes und den Derivationsaffixen.

- (11) a. Der Läu:er erreichte das Ziel.  
 b. Die Zielmarke ist aus dieser Entfernung schlecht erkenn:bar.  
 c. Die Auszehrung beim Marathon ist schreck:lich.  
 d. Ullis schreck:haft-er Hund hat einen japanischen Namen.

Man erkennt an diesen Beispielen, dass der Beitrag des Affixes zur Bedeutung des Zielwortes recht eindeutig ist. Mit *Läu:er* bezeichnet man den Ausführenden einer Handlung des Laufens, und man kann sehr viele Verbalstämme durch Suffigierung von *:er* zu einem Substantiv derivieren, das den Ausführenden der Handlung bezeichnet.<sup>4</sup> Bei *erkenn:bar* wurde ein Verbalstamm *erkenn* durch das Suffix *:bar* zu einem Adjektiv deriviert, das die Eigenschaft ausdrückt, die Rolle des Erkannten bei einem Prozess des Erkennens spielen zu können. Weiterhin ist *schreck:lich* ein mit *:lich* deriviertes Adjektiv zum Substantivstamm *Schreck*, das die Eigenschaft angibt, etwas zu sein, das gewöhnlicherweise Schrecken hervorruft. Im Fall von *schreck:haft* (mit *:haft*) ergibt sich die Bezeichnung der Eigenschaft eines belebten Wesens, sehr leicht erschreckbar zu sein. Allgemein können

---

<sup>4</sup> Bei genauem Hinsehen ist der Fall von *:er* eigentlich komplizierter, wenn man an Bildungen wie (*Früh.blüh*):er oder (*Ver:lier*):er in Zusammenhang mit der Formulierung *Ausführender der Handlung* denkt. Diese Verben beschreiben eigentlich keine Handlungen eines absichtlich handelnden Menschen.

wir Definition 7.7 aufstellen.

### §

#### Derivation

#### Definition 7.7

Die *Derivation* ist ein Wortbildungsprozess, bei dem aus einem Stamm durch Affigierung ein neuer Stamm gebildet wird. Das Resultat gehört zu einem neuen lexikalischen Wort und hat folglich im Vergleich zum ursprünglichen Stamm andere statische Merkmale.

Die Definition des Affixes (Definition 6.7, S. 215) beinhaltet die Bedingung, dass es nicht selbständig auftreten kann. Es ist *gebunden*. Der Unterschied der Derivation zur Komposition ist also der, dass bei der Derivation nicht zwei unabhängig vorkommende Stämme den Stamm des Zielworts bilden, sondern ein Stamm, der auch unabhängig vorkommen kann, zusammen mit einem Affix, das nicht selbständig vorkommen kann. Definition 7.7 beruft sich auf die Definition der Wortbildung (Definition 6.9, S. 221). Wir müssen also bei allen Prozessen, die wir als Derivation einstufen, statische Merkmale des Ausgangswortes angeben können, die im Zielwort in ihrem Wert geändert, hinzugefügt oder gelöscht werden. Bei den in (11) angegebenen Beispielen ist dies sehr leicht, da sich in allen Fällen das Merkmal *KLASSE* ändert. Dies muss aber nicht so sein. Im nächsten Abschnitt werden kurz solche Derivationsaffixe vorgestellt, bei denen scheinbar kein Wortklassenwechsel eintritt. Danach erfolgt ein Überblick über Derivationsaffixe mit Wortklassenwechsel und Überlegungen zur Rekursivität von Derivationsprozessen.

### 7.3.2 Derivation ohne Wortklassenwechsel

Wir betrachten zunächst ein Beispiel für ein nominales wortklassenerhaltendes Präfix, nämlich genau das oben erwähnte *un-* als Adjektiv- und Substantiv-Präfix. Das Präfix *un-* hat Negationscharakter, vgl. (12).

- (12) a. Un:mensch, Un:glaube, Un:tiefe  
b. un:bedeutend, un:selig, un:wirsch

Dieses Präfix ist allerdings nicht voll produktiv, und in vielen Fällen ist das

Ergebnis der Derivation lexikalisiert. Vor allem bei Substantiven ist die Produktivität eingeschränkt. Bei Adjektiven gilt, dass es nur bei solchen Adjektiven voll produktiv ist, die selbst einem erkennbaren Muster der Adjektivbildung folgen, vgl. (13) und (14). Trotzdem gibt es Fälle, in denen auch ohne solch ein erkennbares Muster Präfigierung mit *un:* möglich ist wie in (13c). Andere Bildungen mit *un:* müssen als lexikalisiert gelten, weil die Stämme der Ausgangswörter selber nicht mehr existieren, wie in (15).<sup>5</sup>

- (13) a. \* *un:rot*  
       b. \* *un:schnell*  
       c. *un:wirsch*
- (14) a. *un:(glaub:lich)*  
       b. *un:(gläub:ig)*  
       c. *un:(beschreib:bar)*
- (15) a. *un:gestüm*  
       b. \* *gestüm*  
       c. *un:bedarf*  
       d. \* *bedarf*

Die verbalen wortklassenerhaltenden Präfixe sind im wesentlichen die *Verbpartikeln* und viele (aber nicht alle) *Verbpräfixe*. Auf einen Unterschied bei der Akzentuierung von Verbpräfixen und Verbpartikeln wurde im Rahmen der Phonologie schon kurz eingegangen (Satz 4.13, S. 155). Die Unterschiede liegen aber nicht nur im phonologischen, sondern auch im morphologischen und syntaktischen Bereich. Die Verbpartikel erlaubt den Einschub des Partizip-Präfixes *ge-* und ist syntaktisch trennbar. Das Verbpräfix blockiert den Einschub des Partizip-Präfixes und ist nicht trennbar. Diese drei Eigenschaften sind in (16) und (17) beispiele, wobei als Trennzeichen für die Verbpartikeln = verwendet wird.

- (16) a. Das Auto hat den Pfosten *um=ge-fahr-en*.  
       b. Das Auto fährt-t den Pfosten *um=*.  
       c. Ich möchte den Pfosten '*um=fahr-en*.
- (17) a. Das Auto hat den Pfosten *um:fahr-en*.

<sup>5</sup> Es ist in den eindeutig lexikalisierten Fällen natürlich fraglich, ob der Doppelpunkt überhaupt immer gesetzt werden sollte. Angesichts der nicht produktiven Bildung dieser Wörter wäre ebenso legitim, *unwirsch*, *ungestüm*, *unbedarf* (statt *un:wirsch* usw.) zu schreiben. Wenn Transparenz als Kriterium für die Analyse ausreicht, kann hier der Doppelpunkt gesetzt werden.

- b. Das Auto um:fähr-t den Posten.
- c. Ich möchte den Pfoften um:'fahr-en.

Offensichtlich sind aber beide Arten der Bildung für die Flexion transparent, denn sowohl die Unterdrückung des Partizip-Präfixes in (17a) als auch der Einschub des Partizip-Präfixes zwischen Verbpartikel und Verbstamm in (16a) erfordern es, dass die Flexion auf die Grenze zwischen Verbpartikel bzw. Verbpräfix und Stamm zugreifen kann. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Bildung der Partizipien besser als Wortbildung statt als Flexion beschrieben werden kann. In morphologischen Theorien wird oft angenommen, dass erst nach dem vollständigen Abschluss der Wortbildungsprozesse die Flexionsprozesse stattfinden, so dass Mischungen von Wortbildungsaffixen und Flexionsaffixen nicht auftreten sollten. Um es genauer zu machen, müsste hier ein opulenteres Theorieangebot gemacht werden, wofür der Platz fehlt. Auf die Möglichkeit, die Bildung von Partizip und Infinitiv als Wortbildung statt als Flexion zu betrachten, gehen wir aber in Abschnitt 9.1.5 (S. 321) aus unabhängigen Gründen noch einmal ein. Die Benennung als *Verbpartikeln* deutet jedenfalls darauf hin, dass die Verbindung zum Verb bei ihnen weniger morphologischer (und mehr syntaktischer) Natur ist als bei den Verbpräfixen. Immerhin bilden gemäß den Wortklassenfiltern 6 (S. 192) und 7 (S. 194) Partikeln normalerweise eine *Wortklasse* (sind also selbständige syntaktische Einheiten), während Affixe laut Definition 6.7 (S. 215) unselbständige morphologische Einheiten sind.

Ein Bereich, in den wir hier nicht umfassend einführen können, ist der der Valenzänderungen i. w. S. bei Verbpräfixen und Verbpartikeln. Valenzänderungen i. w. S. findet man bei Präfixverben, vgl. (18) und (19).

- (18) a. Nadezhda klagt über den schlechten Grip der Hantel.
- b. Nadezhda beklagt den schlechten Grip der Hantel.
- (19) a. Jean-Pierre bricht durch die Schallmauer.
- b. Jean-Pierre durchbricht die Schallmauer.

In (18a) hat das Ausgangsverb *klagen* einen Valenzrahmen aus einem Nominativ – hier *Nadezhda* – und einer Präposition bzw. einer *Präpositionalphrase* (vgl. die Abschnitte 11.4 und 13.5.3) – hier *über den schlechten Grip der Hantel*. Die Präfigierung mit *be:* ändert diesen Valenzrahmen. Die Präpositionalphrase von *klagen* taucht als Akkusativ von *beklagen* wieder auf, s. (18b). Durch *be:* entsteht hier also ein transitives Verb. Ganz ähnlich verhält es sich mit *brechen* und *durchbrechen* in (19). Der wesentliche Unterschied ist, dass die von *brechen* regierte Präposition formal dem Präfix entspricht.

Typisch für Verbpunkteln ist hingegen das Tilgen einer Ergänzung wie in (20). Das Verb *schreiben* kann mit einer präpositionalen Ergänzung mit *auf* stehen – in (20a) *auf ein Blatt Papier*.<sup>6</sup> Das Verb *auf=schreiben* wird mit einer gleichlautenden Partikel *auf=* gebildet und tilgt damit gleichsam die präpositionale Ergänzung. Das systematische Bild wird getrübt durch Fälle wie (20c), in denen Partikel und Präposition zusammen auftreten. Solche Sätze sind vielleicht stilistisch nicht als herausragend einzustufen, aber alles andere als inakzeptabel.

- (20) a. Die Trainerin hat alle Ergebnisse [auf ein Blatt Papier] geschrieben.  
 b. Die Trainerin hat alle Ergebnisse aufgeschrieben.  
 c. Die Trainerin hat alle Ergebnisse [auf ein Blatt Papier] aufgeschrieben.

Dieser Bereich der Valenzänderungen durch Präfixe und Tilgung von Ergänzungen durch Partikeln ist komplex, und es gibt sowohl Unterschiede zwischen Unterklassen der Präfixe und Partikeln als auch individuelle Unterschiede sowie diverse nicht oder nur eingeschränkt produktive Fälle. Man kann nicht erwarten, mit den hier genannten Mustern jedem Präfix- oder Partikelverb beizukommen. Vollständigere Grammatiken wie Eisenberg (2013a) bieten eine gründlichere Gesamtschau.

### 7.3.3 Derivation mit Wortklassenwechsel

Wir wenden uns abschließend der Derivation mit Wortklassenwechsel zu. Zunächst müssen hierzu einige Verbpräfixe gezählt werden, bei denen der Stamm, vor den sie treten, sonst nicht als Verb, aber als Substantiv (21) oder Adjektiv (22) existiert. Die auftretenden Präfixe können i. d. R. ebensogut als wortklassenerhaltende Präfixe vor Verben treten. Alternativ könnte für die Fälle mit Wortklassenwechsel angenommen werden, dass die nominalen Stämme zunächst per Stammkonversion zu Verbstämmen abgeleitet werden und dann das Präfix hinzutritt.

- (21) a. bebeispielen, bestuhlen, bevölkern  
 b. entvölkern, entgräten, entwanzen  
 c. verholzen, vernageln, verwanzen, verzinnen
- (22) a. ergrauen, ermüden, erneuern  
 b. befreien, beengen, begrünen

---

<sup>6</sup> Ob es eine fakultative Ergänzung oder eine Angabe ist, ist für unsere Zwecke nicht ausschlaggebend.

Die weiteren Fälle sind auf Suffixe und wenige Zirkumfixe beschränkt. Ein Beispiel mit Verben als Ausgangswort und Substantiven als Zielwort ist *Ge: :e*. Zu vielen Verben bildet dieses Zirkumfix ein Substantiv, das eine nicht zielgerichtete Ausführung der Handlung bezeichnet und einen abschätzigen Charakter hat, z. B. *Ge:red:e* zum Verb *red-en*. Die wortklassenändernden Affixe werden oft (ähnlich wie schon bei Konversionsprozessen, vgl. Abschnitt 7.2.2) als *-isierungs*-Suffixe bezeichnet. Beispielsweise wäre *:haft* ein *Adjektivierungs*-Suffix oder *adjektivierendes* Suffix für substantivische Ausgangswörter. Nach Eisenberg (2013a: 267) fassen wir in Tabelle 7.5 zunächst einige wichtige Derivationsaffixe des Deutschen sowie die Wortklasse ihrer Ausgangswörter (Zeilen) und Zielwörter (Spalten) zusammen. Die Tabelle deutet durch die relative Anzahl der genannten Affixe an, dass Derivationsaffixe häufig Substantive, seltener Adjektive und noch seltener Verben bilden. Tabelle 7.6 zeigt parallel dazu Beispielwörter.

Tabelle 7.5: Derivationsaffixe nach Ausgangs- und Zielklasse

Ausgangsklasse	Substantiv-Affix	Adjektiv-Affix	Verb-Affix
Substantiv	~chen	:haft	
	:in	:ig	
	:ler	~isch	
	:schaft	~lich	
Adjektiv	:heit	~lich	
	:keit		
	:igkeit		
Verb	:er	:bar	~el
	:erei		
	:ung		

Weiter oben (Satz 7.2, S. 241) wurde nun festgestellt, dass Wortbildung im Prinzip rekursiv sei. Im Falle der Derivation ist dies prinzipiell auch der Fall, allerdings ist die Kombinierbarkeit der Affixe eingeschränkt. Es sind nur bestimmte Abfolgen möglich, und die möglichen Reihenfolgen der Suffixe sind ebenfalls vergleichsweise festgelegt. Die Gründe hierfür sind überwiegend semantischer Natur, abgesehen davon, dass natürlich z. B. ein einmal zu einem Substantiv abgeleitetes Adjektiv (*Neu:heit*) wie ein substantivisches Ausgangswort fungiert und nicht weiter wie ein Adjektiv abgeleitet werden kann. Jeweils eine – nach Eisenberg (2013a) – mögliche und eine nicht mögliche Bildung finden sich beispielhaft



Tabelle 7.6: Beispiele für Derivationsaffixe

Ausgangsklasse	Substantiv-Affix	Adjektiv-Affix	Verb-Affix
Substantiv	Äst:chen	schreck:haft	
	(Arbeit:er):in	fisch:ig	
	(Volk-s:kund):ler	händ:isch	
	Wissen:schaft	häus:lich	
Adjektiv	Schön:heit	röt:lich	
	Heiter:keit		
	Neu:igkeit		
Verb	Arbeit:er	bieg:bar	kreis:el-n
	Arbeit:erei		
	Les:ung		

in (23) bis (25) für verschiedene Wortklassen von Ausgangswörtern.

- (23) a. (Schön:heit):chen  
 b. \* (Schön:heit):haft
- (24) a. (Verzeih:ung):chen  
 b. \* (Verzeih:ung):schaft
- (25) a. (Gärtn:er):in  
 b. \* Garten:in

Die Darstellung bei Eisenberg suggeriert, dass die Suffigierung des sog. Diminutivs (*:chen*) an Wörter wie *Schön:heit* (Abstrakta) möglich sei. Dies klingt zunächst zweifelhaft, und eine Recherche nach Bildungen auf *:heit:chen* oder *:keit:chen* im DeReKo ergibt auch, dass im gesamten Korpus lediglich die Wortformen (*Krank:heit*):*chen* und (*Begeben:heit*):*chen* vorkommen, und dies nur jeweils einmal.<sup>7</sup> Man kann daher nicht behaupten, dass diese Bildungen sonderlich produktiv sind. Allerdings sind sie als strukturelle Möglichkeit auch nicht ganz ausgeschlossen.

Im nächsten Kapitel geht es um die genauen Flexionsmuster bei den flektierbaren Wörtern. Die ausführliche Diskussion der Flexion ist hier der Wortbildung

<sup>7</sup> Anfrage \*heitchen ODER \*keitchen am 03.01.2010 im Archiv W-Öffentlich.

unter anderem deshalb nachgeordnet, weil es so möglich wird, ggf. zu diskutieren, ob bestimmte Bildungen tatsächlich Flexion oder doch eher Wortbildung sind (z. B. die Komparation, s. Abschnitt 8.4.3).

### Zusammenfassung von Abschnitt 7.3

Derivation ist die Bildung neuer Wörter aus existierenden Wörtern unter Anfügung von Affixen. Verben mit Verbpartikeln und Verbpräfixen unterscheiden sich in ihrer Syntax und ihrer Flexion. Bei der Derivation kann sich die Wortart ändern, muss aber nicht. Wortbildungssuffixe sind nur in bestimmten Abfolgen kombinierbar.

## Rückbildung und Univerbierung

## Vertiefung 7.2

Manchmal werden auch Bildungen wie die in (26) im Rahmen der Wortbildung diskutiert.

- (26) a. Notlandung → notlanden  
b. Zwangsräumung → zwangsräumen  
c. sanftmütig → Sanftmut

Es handelt sich um sogenannte *Rückbildungen*, bei denen ein Ausgangswort um ein Suffix (hier *-ung* und *-ig*) verkürzt wird. Der verkürzte Stamm dient dann als Basis für ein neues Wortbildungssuffix oder wird als Wortstamm in der entsprechenden Klasse des Zielworts verwendet. Dieses Phänomen illustriert, wie schwierig es zu sein scheint, in der Wortbildung sauber zwischen produktiven und nicht produktiven Prozessen zu trennen. In (26) muss in *allen* Fällen entschieden werden, welches Wort historisch zuerst im Sprachgebrauch war, um überhaupt sicherzustellen, dass nicht eigentlich ganz regulär *Notlandung* aus *notlanden* usw. entstanden ist.<sup>8</sup> Damit haben wir es bei Rückbildungen mit einem *sprachgeschichtlichen* und nicht mit einem produktiven Prozess zu tun.

<sup>8</sup> Bei *sanftmütig* könnte man versuchen, über die Semantik zu argumentieren. Man würde dabei feststellen, dass *Sanftmut* nicht produktiv auf *Mut* bezogen werden kann, und dass deshalb

Produktiv gesehen gehören z. B. nahezu alle Bildungen mit *-ung* entweder transparent zu einem Verbstamm (wie *anfügen* und *Anfügung*) oder sind intransparente lexikalisierte Wörter wie *Brüstung* oder *Zeitung*. Sprecher bilden in den intransparenten Fällen eben gerade nicht produktiv Verben wie *\*zeiten* oder *\*brüsten*. Es ist nicht einmal klar, was diese Wörter dann bedeuten sollten.<sup>9</sup> Selbst wenn in Fällen wie *notlanden* zuerst *Landung* aus *landen* deriviert, dann mit *Not* zu *Notlandung* komponiert wurde, um schließlich zu *notlanden* rückgebildet zu werden, bedeutet das für das produktive System der Sprecher eigentlich gar nichts. Wir haben am Ende wieder eine Situation, in der das Verb und die Bildung mit *-ung* existieren, und Sprecher haben keinen offensichtlichen Anlass, hier eine Rückbildung zu vermuten.

In (27) sind *Univerbierungen* bebeispielt. Dieser hypothetische Wortbildungsprozess bildet aus zwei oft nebeneinander stehenden Wörtern ein neues.

- (27) a. kennen lernen → kennenlernen  
 b. auf Grund → aufgrund  
 c. wild geworden → wildgeworden

Auch hier gilt, dass es sich um einen sprachgeschichtlichen Prozess handelt. Ob Univerbierung stattfindet oder nicht, hängt in starkem Ausmaß von der Häufigkeit der Wortverbindung ab. Größere Häufigkeit führt dann (besonders deutlich z. B. bei neu gebildeten Präpositionen wie *aufgrund*) typischerweise zu einem Verblässen der Semantik der einzelnen Wörter. Im Fällen wie *aufgrund* spricht man von *Grammatikalisierung*, weil das Substantiv *Grund* seine Bedeutung vollständig verliert und sich ein grammatisches Funktionswort bildet. Solche Prozesse sind allerdings diachrone Prozesse, und es wäre ungewöhnlich, wenn Sprecher spontan – also produktiv – Univerbierungen vornähmen. Genauso wie die Rückbildungen gehören die Univerbierungen nicht in die Beschreibung des grammatischen Systems, sondern in die nicht weniger relevante Beschreibung der Sprachgeschichte und in die Etymologie.

---

*Sanftmut* nicht direkt produktiv aus *sanft* und *Mut* gebildet worden sein kann. Es handelt sich hier systematisch gesehen um irrelevante Einzelfälle. Damit ist von vornherein ausgeschlossen, dass sie das Ergebnis eines systematischen produktiven Prozesses sind.

<sup>9</sup> Hier würde es sich dann nicht um das Verb *sich brüsten* handeln. Das zu *Brüstung* neu gebildete Verb *brüsten* könnte z. B. *eine Brüstung bauen*, *auf die Brüstung gehen* oder etwas Ähnliches bedeuten.

## Übungen zu Kapitel 7

**Übung 1** ♦♦◇ Bestimmen Sie für die folgenden Komposita (a) die vollständige morphologische Struktur einschließlich der Fugenelemente (als Baum oder in der linearen Notation, ggf. mit Klammern), (b) den Kopf, (c) den Typus. (d) Welche sind Ihrer Meinung nach produktiv gebildet und welche lexikalisiert? (e) Stellen Sie fest, ob die Ausgangswörter morphologisch komplex sind (z. B. deriviert).

1. Wesenszugsanalyse
2. Einschuböffnung
3. Esstisch
4. Räderwerksreparatur
5. Einschiebeöffnung
6. Großrechner
7. Banknotenfälschung
8. Bergbauwissenschaftsstudium
9. Anschlagsvereitelung
10. Bioladen
11. Kindergarten
12. Mitbewohner
13. Absichtserklärungsverlesung
14. Monatsplanung
15. feuerrot
16. Notlaufprogramm

**Übung 2** ♦♦◇ Bestimmen Sie für die folgenden Derivations- und Konversionsprodukte (a) die morphologische Struktur (als Baum oder in der linearen Notation), (b) die Wortklassen der Ausgangs- und Zielwörter, (c) den Typus (Derivation, Stamm- oder Wortformenkonversion). (d) Liegt Umlaut vor? (e) Welche sind Ihrer Meinung nach produktiv gebildet und welche lexikalisiert?

1. verkäuflich
2. unterwander(n)
3. alternativlos
4. (der) Lauf
5. aufsteig(en)
6. Gebell

7. beschließ(en)
8. begegn(en)
9. Röhrchen
10. (das) Schlingern
11. Geruder
12. Überzocker
13. Gebrüder
14. Mündel
15. schweigsam

**Übung 3 ♦♦♦** Beschreiben Sie folgende Fälle als Wortbildung. Was könnte ein Problem bezüglich der Struktur des Lexikons im Rahmen des Gesamtsystems der Grammatik sein?

1. (das) Sich-in-die-kosmische-Unendlichkeit-Einfügen
2. (die) Ethanol-haltige-Gefahrstoff-Kennzeichnung
3. (eine) Mehr-als-Beliebigkeit

**Übung 4 ♦♦♦** Wie sind folgende Fälle gebildet? Wie passen sie in das System der Wortbildung?

1. Lok (Lokomotive)
2. Fundi (eine Person aus dem fundamentalpolitischen Flügel der Partei Bündnis 90/Die Grünen)
3. Vopo (Volkspolizist)
4. Kotti (Kottbusser Tor)
5. Schweini (Schweinsteiger)
6. Poldi (Podolski)

## **Teil IV**

# **Satz und Satzglied**







**Teil V**

# **Sprache und Schrift**



# Literatur

- Albert, Ruth. 2007. Methoden des empirischen Arbeitens in der Linguistik. In Markus Steinbach (Hrsg.), *Einführung in die germanistische Linguistik*, 15–52. Stuttgart: Metzler.
- Altmann, Hans. 2011. *Prüfungswissen Wortbildung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Askedal, John Ole. 1986. Über Stellungsfelder und Satztypen im Deutschen. *Deutsche Sprache* 14. 193–223.
- Askedal, John Ole. 1988. Über den Infinitiv als Subjekt im Deutschen. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 16. 1–25.
- Askedal, John Ole. 1990. Zur syntaktischen und referentiell-semantischen Typisierung der deutschen Pronominalform es. *Deutsch als Fremdsprache* 27. 213–225.
- Askedal, John Ole. 1991. Ersatzinfinitiv/Partizipersatz und Verwandtes. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 19. 1–23.
- Augst, Gerhard, Karl Blüml, Dieter Nerius & Horst Sitta (Hrsg.). 1997. *Zur Neuregelung der deutschen Orthographie. Begründung und Kritik*. Tübingen: Niemeyer.
- Bech, Gunnar. 1983. *Studien über das deutsche verbum infinitum*. 2. Aufl. Zuerst erschienen 1955. Tübingen: Niemeyer.
- Booij, Geert. 2007. *The Grammar of Words. An Introduction to Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Bredel, Ursula. 2011. *Interpunktion*. Heidelberg: Winter.
- Breindl, Eva & Maria Thurmair. 1992. Der Fürstbischof im Hosenrock – Eine Studie zu den nominalen Kopulativkomposita des Deutschen. *Deutsche Sprache* 92(1). 32–61.
- Buchmann, Franziska. 2015. *Die Wortzeichen im Deutschen*. Heidelberg: Winter.
- Bærentzen, Per. 2002. Zum Gebrauch der Pronominalformen deren und derer im heutigen Deutsch. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 117. 199–217.
- Büring, Daniel. 2005. *Binding Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Coulmas, Florian. 1989. *The Writing Systems of the World*. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Croft, William. 2001. *Radical Construction Grammar: Syntactic theory in typological perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- De Kuthy, Kordula. 2002. *Discontinuous NPs in German: A Case Study of the Interaction of Syntax, Semantics and Pragmatics*. Stanford: CSLI.
- De Kuthy, Kordula & Walt Detmar Meurers. 2001. On Partial Constituent Fronting in German. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 3(3). 143–205.
- Demske, Ulrike. 2000. *Merkmale Und Relationen: Diachrone Studien Zur Nominalphrase Des Deutschen*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Dowty, David. 1991. Thematic proto-roles and argument selection. *Language* 67. 547–619.
- Dürscheid, Christa. 2012a. *Einführung in die Schriftlinguistik*. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dürscheid, Christa. 2012b. *Syntax: Grundlagen und Theorien*. 6. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Eisenberg, Peter. 1981. Substantiv oder Eigenname? Über die Prinzipien unserer Regeln zur Groß und Kleinschreibung. *Linguistische Berichte* 72. 77–101.
- Eisenberg, Peter. 2008. Richtig gutes und richtig schlechtes Deutsch. In Marek Konopka & Bruno Strecker (Hrsg.), *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*, 53–69. Berlin, New York: De Gruyter.
- Eisenberg, Peter. 2012. *Das Fremdwort im Deutschen*. 2. Aufl. Berlin, New York: De Gruyter.
- Eisenberg, Peter. 2013a. *Grundriss der deutschen Grammatik: Das Wort*. 4. Auflage, unter Mitarbeit von Nanna Fuhrhop. Stuttgart: Metzler.
- Eisenberg, Peter. 2013b. *Grundriss der deutschen Grammatik: Der Satz*. 4. Auflage, unter Mitarbeit von Rolf Thieroff. Stuttgart: Metzler.
- Eisenberg, Peter & Ulrike Sayatz. 2002. Kategorienhierarchie und Genus. Zur Abfolge der Derivationssuffixe im Deutschen. *Jahrbuch der Ungarischen Germanistik*. 137–156.
- Engel, Ulrich. 2009a. *Deutsche Grammatik*. 2. Aufl. München: iudicium.
- Engel, Ulrich. 2009b. *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Eroms, Hans-Werner. 2000. *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Fabricius-Hansen, Cathrine. 1993. Nominalphrasen mit Kompositum als Kern. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 115. 193–243.

- Fabricius-Hansen, Cathrine. 1997. Der Konjunktiv als Problem des Deutschen als Fremdsprache. *Germanistische Linguistik* 136. 13–36.
- Fabricius-Hansen, Cathrine. 2000. Die Geheimnisse der deutschen würde-Konstruktion. In Nanna Fuhrhop, Rolf Thieroff, Oliver Teuber & Matthias Tamarat (Hrsg.), *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis: Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Peter Eisenberg am 18. Mai 2000*, 83–96. Tübingen: Niemeyer.
- Fabricius-Hansen, Cathrine, Peter Gallmann, Peter Eisenberg, Reinhard Fiehler & Jörg Peters. 2009. *Duden 04. Die Grammatik*. 8. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 1995. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Fuhrhop, Nanna. 2015. *Orthografie*. 2. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Fuhrhop, Nanna & Jörg Peters. 2013. *Einführung in die Phonologie und Graphematik*. Stuttgart: Metzler.
- Gallmann, Peter. 1995. Konzepte der Substantivgroßschreibung. In Petra Ewald & Karl-Ernst Sommerfeldt (Hrsg.), *Beiträge zur Schriftlinguistik. Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. phil. habil. Dieter Nerijs*, 123–138. Frankfurt: Lang.
- Gallmann, Peter. 1996. Die Steuerung der Flexion in der DP. *Linguistische Berichte* 164. 283–314.
- Gallmann, Peter. 1999. Fugenmorpheme als Nicht-Kasus-Suffixe. In Matthias Butt & Nanna Fuhrhop (Hrsg.), *Variation und Stabilität in der Wortstruktur*, 177–190. Hildesheim: Olms Verlag.
- Grewendorf, Günther. 2002. *Minimalistische Syntax*. Tübingen: Francke.
- Hall, Tracy Alan. 2000. *Phonologie. Eine Einführung*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Helbig, Gerhard & Wolfgang Schenkel. 1991. *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. 8. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Hentschel, Elke & Petra Maria Vogel (Hrsg.). 2009. *Deutsche Morphologie*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Hentschel, Elke & Harald Weydt. 1995. Das leidige bekommen-Passiv. In Heidrun Popp (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*, 165–183. München: iudicum.
- Höhle, Tilman N. 1986. Der Begriff Mittelfeld. Anmerkungen über die Theorie der topologischen Felder. In Walter Weiss, Herbert Ernst Wiegand & Marga Reis (Hrsg.), *Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985*, Bd. 3, 329–340. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim. 2005. *Spatien: Zum System der Getrennt- und Zusammenschreibung im heutigen Deutsch*. Berlin, New York: De Gruyter.

- Katamba, Francis. 2006. *Morphology*. 2. Aufl. Houndmills: Palgrave.
- Kluge, Friedrich & Elmar Seebold. 2002. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Aufl. Berlin, New York: De Gruyter.
- Krech, Eva-Maria, Eberhard Stock, Ursula Hirschfeld & Lutz Christian Anders (Hrsg.). 2009. *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Köpcke, Klaus-Michael. 1995. Die Klassifikation der schwachen Maskulina in der deutschen Gegenwartssprache. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 14. 159–180.
- Köpcke, Klaus-Michael & David A. Zubin. 1995. Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen. In *Deutsch typologisch: Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache*, 473–491. Berlin, New York: De Gruyter.
- Laver, John. 1994. *Principles of Phonetics*. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Leirbukt, Oddleif. 2011. Zur Anzeige von Höflichkeit im Deutschen und im Norwegischen: konjunktivische und indikativische Ausdrucksmittel im Vergleich. *Deutsch als Fremdsprache* 2011(1). 30–38.
- Leirbukt, Oddleif. 2013. *Untersuchungen zum bekommen-Passiv im heutigen Deutsch*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Lötscher, Andreas. 1981. Abfolgeregeln für Ergänzungen im Mittelfeld. *Deutsche Sprache* 9. 44–60.
- Maas, Utz. 1992. *Grundzüge der deutschen Orthographie*. De Gruyter.
- Maas, Utz. 2002. Die Anschlusskorrelation des Deutschen im Horizont einer Typologie der Silbenstruktur. In Peter Auer und Peter Gilles und Helmut Spiekermann (Hrsg.), *Silbenschnitt und Tonakzente*, 11–34. Niemeyer.
- Mangold, Max. 2006. *Duden 06. Das Aussprachewörterbuch*. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Meibauer, Jörg, Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl-Heinz Ramers, Monika Rothweiler & Markus Steinbach. 2007. *Einführung in die germanistische Linguistik*. Jörg Meibauer (Hrsg.). 2. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Meinunger, André. 2008. *Sick of Sick? Ein Streifzug durch die Sprache als Antwort auf den Zwiebfisch*. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Musan, Renate. 1999. Die Lesarten des Perfekts. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 113. 6–51.
- Musan, Renate. 2009. *Satzgliedanalyse*. Heidelberg: Winter.
- Müller, Stefan. 2003. Mehrfache Vorfeldbesetzung. *Deutsche Sprache* 31(1). 29–62.
- Müller, Stefan. 2013a. *Grammatiktheorie*. 2. Aufl. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Müller, Stefan. 2013b. *Head-Driven Phrase Structure Grammar: Eine Einführung*. 3. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.

- Nübling, Damaris. 2011. Unter großem persönlichem oder persönlichen Einsatz? Der sprachliche Zweifelsfall adjektivischer Parallel- vs. Wechselflexion als Beispiel für aktuellen grammatischen Wandel. In Klaus-Michael Köpcke & Arne Ziegler (Hrsg.), *Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, 175–196. Berlin, New York: De Gruyter.
- Nübling, Damaris, Janet Duke & Renata Szczepaniak. 2010. *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Tübingen: Narr.
- Nübling, Damaris, Fabian Fahlbusch & Rita Heuser. 2012. *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2009. Religion+s+freiheit, Stabilität+s+pakt und Subjekt(+s+)pronomen. Fugenelemente als Marker phonologischer Wortgrenzen. *Germanistische Linguistik* 197–198. 195–222.
- Perkuhn, Rainer, Holger Keibel & Marc Kupietz. 2012. *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink.
- Pittner, Karin. 2003. Kasuskonflikte bei freien Relativsätzen - Eine Korpusstudie. *Deutsche Sprache* 31(3). 193–208.
- Primus, Beatrice. 1993. Sprachnorm und Sprachregularität: Das Komma im Deutschen. *Deutsche Sprache* 3. 244–263.
- Primus, Beatrice. 2008. Diese – etwas vernachlässigte – pränominale Herausstellung. *Deutsche Sprache* 36. 3–26.
- Reis, Marga. 1982. Zum Subjektbegriff im Deutschen. In *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung*, 171–210. Tübingen: Stauffenburg.
- Reis, Marga. 2001. Bilden Modalverben im Deutschen eine syntaktische Klasse? In Reimar Müller & Marga Reis (Hrsg.), *Modalität und Modalverben im Deutschen*, 287–300. Hamburg: Buske.
- Reis, Marga. 2005. Zur Grammatik der sog. Halbmodale drohen/versprechen + Infinitiv. In Franz Josef D’Avis (Hrsg.), *Deutsche Syntax. Empirie und Theorie. Symposium in Göteborg 13.-15. Mai 2004*, 125–145. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis.
- Richter, Michael. 2002. Komplexe Prädikate in resultativen Konstruktionen. *Deutsche Sprache* 30(3). 237–251.
- Rothstein, Björn. 2007. *Tempus*. Heidelberg: Winter.
- Rues, Beate, Beate Redecker, Evelyn Koch, Uta Wallraff & Adrian P. Simpson. 2009. *Phonetische Transkription des Deutschen: Ein Arbeitsbuch*. 2. Aufl. Tübingen: Narr.

- Schumacher, Helmut, Jacqueline Kubczak, Renate Schmidt & Vera de Ruiter. 2004. *VALBU, Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen: Narr.
- Schütze, Carson T & Jon Sprouse. 2014. Judgment data. In Robert J. Podesva & Devyani Sharma (Hrsg.), *Research Methods in Linguistics*, Kap. 3, 27–50. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schäfer, Roland. 2015, eingereicht. Corpus evidence for prototype-driven alternations: the case of German weak nouns.
- Schäfer, Roland & Felix Bildhauer. 2012. Building Large Corpora from the Web Using a New Efficient Tool Chain. In Nicoletta Calzolari, Khalid Choukri, Thierry Declerck, Mehmet Uğur Doğan, Bente Maegaard, Joseph Mariani, Jan Odijk & Stelios Piperidis (Hrsg.), *Proceedings of the Eighth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'12)*, 486–493. ELRA. Istanbul.
- Schäfer, Roland & Ulrike Sayatz. 2014. Die Kurzformen des Indefinitartikels im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 33(2).
- Sprouse, Jon, Carson T Schütze & Diogo Almeida. 2013. A comparison of informal and formal acceptability judgments using a random sample from Linguistic Inquiry 2001–2010. *Lingua* 134. 219–248.
- Steinbach, Markus, Ruth Albert, Heiko Girth, Annette Hohenberger, Bettina Kümmerling-Meibauer, Jörg Meibauer, Monika Rothweiler & Monika Schwarz-Friesel. 2007. *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*. Markus Steinbach (Hrsg.). Stuttgart: Metzler.
- Ternes, Elmar. 2012. *Einführung in die Phonologie*. 3. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Thieroff, Rolf. 2003. Die Bedienung des Automaten durch den Mensch. Deklination der schwachen Maskulina als Zweifelsfall. *Linguistik Online* 16.
- Thieroff, Rolf & Petra Maria Vogel. 2009. *Flexion*. Heidelberg: Winter.
- Vater, Heinz. 2007. *Einführung in die Zeit-Linguistik*. 4. Aufl. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Vogel, Petra Maria. 1997. Unflektierte Adjektive im Deutschen. Zum Verhältnis von semantischer Struktur und syntaktischer Funktion und ein Vergleich mit flektierten Adjektiven. *Sprachwissenschaft* 22. 479–500.
- Wegener, Heide. 1986. Gibt es im Deutschen ein indirektes Objekt? *Deutsche Sprache* 14. 12–22.
- Wegener, Heide. 1991. Der Dativ - ein struktureller Kasus? In Gisbert Fanselow & Sascha W. Felix (Hrsg.), *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*, 70–103. Tübingen: Narr.
- Wegener, Heide. 2004. Pizzas und Pizzen, die Pluralformen (un)assimilierter Fremdwörter im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 23. 47–112.



- Wiese, Bernd. 2008. Form and Function of Verbal Ablaut in Contemporary Standard German. In Robin Sackmann (Hrsg.), *Explorations in integrational linguistics: four essays on German, French, and Guarani*, 97–152. Amsterdam: Benjamins.
- Wiese, Bernd. 2009. Variation in der Flexionsmorphologie: Starke und schwache Adjektivflexion nach Pronominaladjektiven. In Marek Konopka and Bruno Strecker (Hrsg.), *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*, 166–194. Berlin, New York: De Gruyter.
- Wiese, Bernd. 2012. Deklinationsklassen. Zur vergleichenden Betrachtung der Substantivflexion. In Lutz Gunkel & Gisela Zifonun (Hrsg.), *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen*, 187–216. Berlin, New York: De Gruyter.
- Wiese, Richard. 2000. *The Phonology of German*. Oxford: Oxford University Press.
- Wiese, Richard. 2010. *Phonetik und Phonologie*. Stuttgart: W. Fink.
- Wöllstein, Angelika. 2010. *Topologisches Satzmodell*. Heidelberg: Winter.
- Wöllstein-Leisten, Angelika, Axel Heilmann, Peter Stepan & Sten Vikner. 1997. *Deutsche Satzstruktur – Grundlagen der syntaktischen Analyse*. Tübingen: Stauffenburg.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin, New York: De Gruyter.



# Name index

- Ablaut, 214, 326
- Adjektiv, 179, 181, 190, 254
  - adjektival, 300
  - adverbial, 296
  - attributiv, 296
  - Flexion, 299, 301
  - Komparation
    - Flexion, 303
    - Funktion, 302
  - Kurzform, 296
  - prädikativ, 296
  - schwach, 298, 300
  - skalar, 302
  - stark, 298, 300
  - Valenz, 297
- Adjektivphrase, 383, 394
- Adjunkt, *siehe* Angabe
- Adkopula, 194
- Adverb, 194
- Adverbialsatz, 447, 448
- Adverbphrase, 400
- Affigierung, 223
- Affix, 215
- Affrikate, 84
  - Homorganität, 94
- Agens, 456, 473–475
- Akkusativ, 204, 206, 266, 388, 477
  - Doppel–, 478
- Akronym, 549
- Aktiv, *siehe* Passiv
- Akzent, 151, 152
  - in Komposita, 154
  - Präfixe und Partikeln, 155
  - Schreibung, 533
  - Stamm–, 154
- Akzeptabilität, 19
- Akzeptabilität, 17, 25
- Allomorph, 225
- Allophon, 162
- Alphabet
  - deutsch, 518
  - phonetisch, 90
- Alveolar, 93
- Alveolen, *siehe* Zhndamm622
- Ambiguität, 366
- Ambisyllabizität, 146
- Anapher, 270
- Anfangsrand, 127, 146
  - komplex, 137, 139
- Angabe, 63, 458
  - Akkusativ–, 478
  - Dativ–, 480
  - präpositional, 457
- Anhebungsverb, *siehe* Halbmodalverb
- Antezedens, 270
- Apostroph, 551
- Approximant, 85
- Argument, *siehe* Ergänzung
- Artikel
  - definit, 290
  - Flexion, 293

## Index

- Flexionsklassen, 290
- indefinit, 551
  - Flexion, 295
- NP ohne, 392
- Position, 383
- possessiv
  - Flexion, 295
- Unterschied zum Pronomen, 286
- Artikelfunktion, 287
- Artikelwort, 286, 374, 383
- Artikulationsart, 82
- Artikulator, 81
- Assimilation, 120
- Ast, 366
- Attribut, 383
- Auslautverhärtung, 100
  - am Silbengelenk, 149
  - Schreibung, 520
- Auxiliar, *siehe* Hilfsverb
- Baumdiagramm, 51, 216, 366, 379, 409
- Beiwort, *siehe* Adverb
- Betonung, *siehe* Akzent
- Beugung, *siehe* Flexion
- Bewegung, 420, 431
- Bilabial, *siehe* Labial622
- Bindestrich, 547
- Bindewort, *siehe* Konjunktion
- Bindung, 499
- Bindungstheorie, 501
- Buchstabe, 73
  - konsonantisch, 519
  - vokalisch, 522
- Coda, *siehe* Endrand
- Dativ, 206, 279, 478
- Bewertungs-, 476, 479, 481
- Commodi, *siehe*
  - Nutznießer-Dativ
- frei, 458, 479
- Funktion u. Bedeutung, 267
- Iudicantis, *siehe*
  - Bewertungs-Dativ
- Nutznießer-, 479
- Pertinenz-, 479
- Defektivität, 338
- Dehnungsschreibung, 522, 525, 554
- Deixis, 269
- Dependenz, 371
- Derivation, 250
  - mit Wortklassenwechsel, 253
  - ohne Wortklassenwechsel, 250
- Determinativ, *siehe* Artikelwort
- Determinierer, *siehe* Artikelwort
- Diakritikon, 90
- Dialekt, 30, 31
- Diathese, *siehe* Passiv
- Diminutiv, 255
- Diphthong, 97
  - Schreibung, 523
  - sekundär, 103
- Distribution, 184, *siehe* Verteilung
- Doppelperfekt, 485
- dritte Konstruktion, 492
- Ebene, 20
- Echofrage, 423
- Eigename, 280
  - Schreibung, 546
- Eigenschaftswort, *siehe* Adjektiv
- Einheit, 39
- Einsilbler, 128, 144
- Einzahl, *siehe* Numerus
- Elativ, 303
- Ellipse, 362

- Empirie, 33
- Endrand, 127, 146
  - komplex, 139, 143
- Erbwort, 21
- Ereigniszeitpunkt, 311
- Ergänzung, 63, 458
  - Akkusativ-, 478
  - Dativ-, 480
  - fakultativ und obligatorisch, 58
  - Nominativ-, 463
  - PP-, 482
  - prädikativ, 460
- Ergänzungssatz, *siehe*
  - Komplementsatz<sup>622</sup>
- Ersatzinfinitiv, 488, 489
- Experienter, 456
- Extrasilbizität, 136
  - und Flexionssuffixe, 143
- Fall, *siehe* Kasus
- Feldermodell, 423
- Filtermethode, 186
- Finalität, 188, 320
- Flexion, 183, 204, 221
- Formenlehre, *siehe* Morphologie
- Fragesatz, 423
  - eingebettet, 425
  - Entscheidungs-, 434
- Fremdwort, 21, *siehe* Lehnwort
- Frikativ, 84
- Fuge, 241
- Fugenelement, 241
- Funktionswort, 374
- Futur, 312, 316, 483
- Futur II, *siehe* Futurperfekt
- Futurperfekt, 484
  - Bedeutung, 314
- Fuß, 156
  - defekt, 157
- Trochäus, 21
- Fürwort, *siehe* Pronomen
- Gaumensegel, 79
- Gebrauchsschreibung, 516, 550
- Gedankenstrich, 557
- Generalisierung, 29
- Genitiv, 279
  - Attributs-, 267
  - Funktion u. Bedeutung, 267
  - Objekts-, 388
  - postnominal, 386, 388
  - pränominal, 383, 388, 440
  - Subjekts-, 388
  - sächsisch, 552
- Genus, 43, 189, 271, 284
- Genus verbi, *siehe* Passiv
- Geräuschlaut, *siehe* Ostruent<sup>622</sup>
- Geschlecht, *siehe* Genus
- gespannt
  - Schreibung, 522
- glottal stop, *siehe*
  - Glottalverschluss<sup>622</sup>
- Glottalverschluss, 91, 113, 158
- Glottis, *siehe* Simmbänder<sup>622</sup>
- Glottisverschluss, *siehe*
  - Glottalverschluss<sup>622</sup>
- Gradierungselement, 394
- Grammatik, 18
  - als Kombinationssystem, 15
  - deskriptiv, 26
  - formbasiert, 16
  - präskriptiv, 27
  - Sprachsystem, 16
- Grammatikalisierung, 257, 542
- Grammatikalität, 18, 19, 25, 351
- Grammatikerfrage, 264, 478
- grammatisch, *siehe*
  - Grammatikalität<sup>622</sup>

## Index

- Graphematik, 20, 73, 76, 512  
Gruppe, *siehe* Phrase  
  
Halbmodalverb, 494  
Hauptakzent, 154  
Hauptsatz, *siehe* Satz  
Hauptwort, *siehe* Substantiv  
Hilfsverb, 325, 483  
homorgan, 84  
Häufigkeit, 22  
  
Idiosynkrasie, 263  
Imperativ, 335, 465  
    Satz, 434  
In-Situ-Frage, *siehe* Echofrage  
Index, 271  
Indikativ, 328, 329  
Infinitheit, 320  
Infinitiv, 47, 334, 489, 561  
    zu-, 495  
Inkohärenz, *siehe* Kohärenz  
IPA, 90  
Iterierbarkeit, 61  
  
Kante, 366, 367  
Kasus, 175, 209, 264  
    Bedeutung, 61, 266  
    Funktion, 204  
    Hierarchie, 264  
    oblik, 268  
    strukturell, 268  
Kategorie, 40, 42, 44  
Kehlkopf, 78  
Kern, 21  
Kern (Silbe), 127  
Kernsatz, *siehe* Verb-Zweit-Satz  
Kernwortschatz, 21, 517, 535  
Klammer, 557  
Klitikon, 550  
  
Klitisierung, *siehe* Klitikon  
Knalllaut, *siehe* Posiv622  
Knoten, 366  
    Mutter-, 367  
    Tochter-, 367  
    Wurzel-, 367  
Kohärenz, 489, 492, 493  
    Schreibung, 561  
Komma, 556  
Komparativ, 303  
Kompetenz, 356  
Komplement, *siehe* Ergänzung  
Komplementierer, 191, 401, 423, 446  
Komplementiererphrase, 401  
Komplementsatz, 387, 426, 444, 465,  
    561  
Komposition, 233  
Kompositionalität, 14, 234  
Kompositionsfuge, 241, 242  
Kompositum  
    Determinativ-, 236  
    Rektions-, 236  
    Schreibung, 547  
Konditionalsatz, 448  
Konditionierung, 226  
    grammatisch, 226  
    lexikalisch, 226  
    phonologisch, 226  
Kongruenz, 56  
    Genus-, 296  
    Numerus-, 263, 296  
    Possessor-, 288  
    Subjekt-Verb-, 320, 493  
Konjunktion, 195, 374, 380, 556  
    subordinierend, *siehe*  
        Kmplémentierer622  
Konjunktiv, 331, 332  
    Flexion, 331

- Form vs. Funktion, 330
- Konnektor, 426
- Konnektorfeld, 426
- Konsonant, 88
  - Schreibung, 519
- Konstituente, 52, 419
  - atomar, 364
  - mittelbar, 52
  - unmittelbar, 52
- Konstituententest, 357
- Kontrast, 109
- Kontrolle, 496
- Kontrollverb, 494
- Konversion, 244, 544
- Koordination, 264, 380
  - Schreibung, 556
- Koordinationstest, 360
- Kopf
  - Komposition, 236
  - Phrase, 371
- Kopf-Merkmal-Prinzip, 373
- Kopula, 194, 296, 325, 436, 461
- Kopulasatz, 436
- Korpus, 36
- Korreferenz, 270
- Korrelat, 445, 468, 495
- Kurzwort, 259, 549
- Labial, 93
- Labio-dental, *siehe* Lbial622
- Laryngal, 91
- Larynx, *siehe* Khlkopf622
- Lehnwort, 21, 220
- Lexem, 226
- Lexikon, 42
  - Unbegrenztheit, 219
- Lexikonregel, 473
- Ligatur, 94
- Lippen, 80
- Lippenrundung, 96
- Liquid, 130
- Lizenzierung, 60
- Lufröhre, 77
- Lunge, 77
- Majuskel, 517, 533, 543, 548
- Markierungsfunktion, 208, 229
  - lexikalisch, 211
- Matrix, 418
- Matrixsatz, 418
- Medium
  - akustisch, 71
  - gestisch, 71
  - schriftlich, 513
- Mehrzahl, *siehe* Numerus
- Merkmal, 39, 41, 48
  - Listen-, 65
  - Motivation, 49
  - statisch, 218
- Minimalpaar, 109
- Minuskel, 517
- Mitlaut, *siehe* Knsonant622
- Mitspieler, 454
- Mittelfeld, 423, 445, 447
- Modalverb, 325, 492, 494
  - Flexion, 22, 337
- Modifizierer, 395, 397
- Monoflexion, 300
- More, 146
- Morph, 208
- Morphem, 225
- Morphologie, 20, 207
- Mundraum, 79
- Nachfeld, 426, 443, 447
- Nasal, 86
- Nasenhöhle, 80
- Nebenakzent, 154

## Index

- Nebensatz, 47, 191, 445, 464
  - Schreibung, 560
- Neutralisierung, 111
- Nomen, 187, 250
  - vs. Substantiv, 384
- Nominalisierung, 387
- Nominalphrase, 262, 383
- Nominativ, 266
- Nukleus, *siehe* Kern (Silbe)
- Numerus, 43, 175, 186, 209, 284
  - Nomen, 262
  - Verb, 309, 329
- Oberfeldumstellung, 488, 489
- Objekt, 205
  - direkt, 478
  - indirekt, 481
  - präpositional, 482
- Objektinfinitiv, 495
- Objektsatz, 444
- Obstruent, 83, 88
- Obstruktion, 80
- Onset, *siehe* Anfangsrand
- Orthographie, 73, 515
- Palatal, 92
- Palatoalveolar, 93
- Paradigma, 46, 175, 180–182
  - Genus–, 48
  - Numerus–, 48
- Parenthese, 556
- Partikel, 192, 374
- Partizip, 334, 489
- Passiv, 322, 465
  - als Valenzänderung, 473, 475
  - bekommen–, 475
  - unpersönlich, 472
  - werden–, 471, 473
- Perfekt, 316, 483
- Semantik, 486
- Performanz, 356
- Peripherie, 21
- Person
  - Nomen, 269
  - Verb, 309, 329
- Pharynx, *siehe* Rachen
- Phon, 161
- Phonem, 162
- Phonetik, 72
- Phonologie, 20
- phonologischer Prozess, 112
- Phonotaktik, 123
- Phrase, 369
- Phrasenschema, 379
- Plosiv, 83
- Plural, *siehe* Numerus
- Pluraletantum, 263
- Plusquamperfekt, *siehe* Präteritumperfekt
- Positiv, 303
- Postposition, 397
- Produktivität, 234
- Pronomen, 190
  - anaphorisch, 270
  - definit, 290
  - deiktisch, 269
  - expletiv, 155, 470
  - flektierend, 290
  - Flexion, 291
  - Flexionsklassen, 290
  - nicht-flektierend, 290
  - Personal–, 269, 290
  - positional, 470
  - possessiv, 288
  - reflexiv, 499
  - Unterschied zum Artikel, 286
- Pronominaladverb, 201



- Pronominalfunktion, 287
- Pronominalisierungstest, 358
- Prosodie, 151
- Prädikat, 459
  - resultativ, 461
- Prädikativ, 462
- Prädikatsnomen, 461
- Präfix, 215
- Präposition, 190
  - flektierbar, 398
  - Wechsel-, 206
- Präpositionalphrase, 397
- Präsens, 316, 328, 329, 331, 332
  - Bedeutung, 312
- Präsensperfekt, 484
- Präteritalpräsens, 337
- Präteritum, 316, 328, 329, 331, 332
- Präteritumsperfekt, 316, 484
  - Bedeutung, 314
- Punkt, 557
- r-Vokalisierung, 103
  - Schreibung, 520
- Rachen, 78
- Rectum, 54
- Reduktionsvokal, *siehe* Shwa622
- Referenzzeitpunkt, 313
- Regel, 28
- Regens, 54
- Regularität, 14, 16, 28
- Reibelaut, *siehe* Fikativ622
- Reim, 126, 127
- Rektion, 54
- Rekursion, 239, 241
  - in der Morphologie, 241
  - in der Syntax, 356
- Rekursivität, 406
- Relation, 53
  - syntaktisch, 53
- Relativadverb, 440
- Relativphrase, 439
- Relativsatz, 383, 425, 426, 439
  - Einleitung, 439
  - frei, 441
- Rolle, 61, 454, 457, 493
  - Zuweisung, 457
- Rückbildung, 256
- Satz, 417
  - graphematisch, 559
  - Koordination, 558
  - Schreibung, 557
- Satzbau, *siehe* Syntax
- Satzglied, 265, 364, 460
- Satzklammer, 423
- Satzäquivalent, 195
- Schreibprinzip
  - Konstanz, 553
  - phonologisch, 522
  - Spatienschreibung, 541
- Schwa, 97
  - Tilgung
    - Substantiv, 277, 280
    - Verb, 333
- Schärfungsschreibung, 522, 525, 527
- Scrambling, 405
- Segment, 75
- Selbstlaut, *siehe* Vkal622
- Silbe, 123, 126
  - extrametrisch, 157
  - geschlossen, 145
  - Gewicht, 146
  - Klatschmethode, 124
  - offen, 145
  - Silbifizierung, 144
  - und Schreibung, 525
- Silbengelenk, 146
  - und Eszett, 528

## Index

- Silbifizierung, *siehe* Silbe
- Simplex, 525
- Singular, *siehe* Numerus
- Singularetantum, 263
- Sonorant, 88
- Sonorität, 133, 134
  - Hierarchie, 133
- Spannsatz, *siehe* Verb-Letzt-Satz
- Spatium, 541, 548
- Sprache, 13
- Sprechzeitpunkt, 311
- Spur, 422, 431, 445
- Stamm, 211
- Stammkonversion, 244
- Standarddeutsch, 27, 34
- Status, 320, 334, 406, 483, 489, 492
- Stimmbänder, 78
- Stimmhaftigkeit, 73, 82
- Stimmlippen, 78
- Stimnton, 78
- Stirnsatz, *siehe* Verb-Erst-Satz
- Stoffsubstantiv, 392
- Struktur, 51
- Strukturbedingung, 112
- Stärke
  - Adjektiv, 190, 297
  - Substantiv, 274
  - Verb, 327, 338
- Subjekt, 205, 459, 463, 465, 493, 494
- Subjektinfininitiv, 495
- Subjektsatz, 444
- Subjunktor, *siehe*
  - Kmplementierer<sup>622</sup>
- Substantiv, 48, 181, 189, 254
  - Großschreibung, 543, 544
  - Kasusflexion, 278
  - Numerusflexion, 276
  - Plural, 276
  - s-Flexion, 549
  - schwach, 22, 281
  - Stärke, 274, 281
  - Subklassen, 274, 284
- Substantivierung, 544
- Suffix, 215
- Superlativ, 303
- Suppletivität, 340
- Symbolsystem, 13
- Synkretismus, 50
- Syntagma, 47, 175
- Syntax, 20, 352
- Tempus, 188, 311
  - analytisch, 405, 483
  - einfach, 310, 311
  - Folge, 315
  - komplex, 315
  - synthetisch vs. analytisch, 317
- Theta-Rolle, *siehe* Rlle<sup>622</sup>
- Token, 22
- Trace, *siehe* Spur
- Transkription
  - eng und weit, 90
- Transparenz, 235
- Tuwort, *siehe* Verb
- Typ, 22
- Umlaut, 212
  - Schreibung, 554
- ungrammatisch, *siehe*
  - Gammatikalität<sup>622</sup>
- Univerbierung, 256, 542, 545
- Uvula, *siehe* Zpfchen<sup>622</sup>
- Uvular, 91
- V1-Satz, *siehe* Verb-Erst-Satz
- V2-Satz, *siehe* Verb-Zweit-Satz

- Valenz, 57, 65, 190, 370, 457, 472, 475, 479
  - Adjektiv, 297
  - als Liste, 65
  - Substantiv, 387
  - Verb, 403
- Variation, 31, 34
- Velar, 92
- Velum, *siehe* Gumensegel<sup>622</sup>
- Verb, 180, 187, 251, 254
  - ditransitiv, 65
  - Experienter-, 469
  - Flexion
    - finit, 332
    - Imperativ, 335
    - infinit, 334
    - unregelmäßig, 338
  - Flexionsklassen, 22, 324
  - gemischt, 338, 339
  - intransitiv, 65, 473
  - Partikel-, 435
  - Person-Numerus-Suffixe, 329
  - Präfix- vs. Partikel-, 334
  - schwach, 327
    - Flexion, 328, 331
  - stark, 327
    - Flexion, 329, 332
  - transitiv, 65, 472
  - unakkusativ, 473
  - unergativ, 473, 476
  - Voll-, 324
  - Wetter-, 469
- Verb-Erst-Satz, 401, 425, 434, 448
- Verb-Letzt-Satz, 401, 425
- Verb-Zweit-Satz, 401, 425, 431
- Verbkomplex, 406, 419, 435, 489
- Verbphrase, 403, 419
- Vergangenheit, *siehe* Päteritum<sup>622</sup>
- Vergleichselement, 304
- Verteilung, 108
  - komplementär, 110
- VL-Satz, *siehe* Verb-Letzt-Satz
- Vokal, 87, 94
  - Gespanntheit, 115, 146
  - Höhe, 94
  - Lage, 94
  - Länge, 73, 115
  - Rundung, 94
  - Schreibung, 522
- Vokalstufe, 327
- Vokaltrapez, *siehe* Vokalviereck
- Vokalviereck, 94, 212
- Vokativ, 335
- Vorfeld, 30, 193, 423
  - Fähigkeit, 193
- Vorfeldtest, 359
- Vorgangspassiv, *siehe* werden-Passiv
- Vorsilbe, *siehe* Präfix
- w-Frage, 423
- w-Satz, 30, 423, 428
- Wackernagel-Position, 481
- Wert, 39
- Wort, 43, 171, 210
  - Bedeutung, 209
  - flektierbar, 43, 44, 186
  - graphematisch, 541
  - lexikalisch, 177
  - phonologisch, 144, 160
  - prosodisch, 160
  - Stamm, 245
  - syntaktisch, 176
- Wortart, *siehe* Wortklasse
- Wortbildung, 183, 221
  - Komparation als -, 304
- Wortformenkonversion, 244

## *Index*

Wortklasse, 44, 218, 244, 250

    morphologisch, 182

    Schreibung, 543

    semantisch, 178

Zahndamm, 80

Zeichen

    syntaktisch, 556

    Wort-, 548

Zeitform, *siehe* Tempus

Zeitwort, *siehe* Verb

Zirkumfix, 215

zugrundeliegende Form, 112

Zukunft, *siehe* Futur622

Zunge, 79

Zweisilbler, 144

Zwerchfell, 77

Zähne, 80

Zäpfchen, 79